







Pirmin Pilz, BSc

**Ankerpunkt am Thalersee  
Naherholungsgebiet Graz-West**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades  
Diplom-Ingenieur  
Masterstudium Architektur

eingereicht an der  
**Technischen Universität Graz**

Betreuer  
Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Holger Neuwirth  
Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

Graz, Oktober 2020



### **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Text-dokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum, Unterschrift



**Ankerpunkt am Thalersee**  
Naherholungsgebiet Graz-West

## **Inhalt**

<b>1. Ausgangssituation &amp; Zielsetzung</b>	13
<b>2. Erholungsräume in Stadtnähe</b>	15
2.1 Historische Rückblicke	16
2.2 Freizeitentwicklung	18
2.3 Naherholung Heute	19
2.3.1 Bedürfnisse der Erholungssuchenden	20
2.3.2 Mobilität und Erreichbarkeit	22
2.3.3 Infrastrukturbedarf	24
2.3.4 Erholungsverhalten/ Typologien	26
2.4 Erholungsraum Graz	27
2.5 Bevölkerungswachstum Graz	28
<b>3. Thal bei Graz/Thalersee</b>	31
3.1 Geografie	32
3.2 Landesschutzgebiet Nr. 29	33
3.3 Topografie des Thaler Beckens	34
3.4 Klima	36
3.5 Ortsstruktur	37
3.6 Entstehungsgeschichte	38
3.7 Sehenswürdigkeiten	40
3.8 Geschichte Thalersee	44



<b>4. Referenzbeispiele</b>	48
<b>5. Umgebungsanalyse</b>	55
<b>6. Entwurf</b>	63
6.1 Aufgabenstellung	64
6.2 Bauplatz	65
6.3 Architektur/Konzept	70
6.4 Erschließung	72
6.5 Funktionen	74
6.6 Außenraumgestaltung	78
6.7 Pläne	80
6.8 Konstruktion	100
<b>7. Anhang</b>	109
7.1 Bibliographie	110
7.2 Abbildungsverzeichnis	112



## **EINLEITUNG**



## 1. AUSGANGSSITUATION & ZIELSETZUNG

Durch die fortschreitende Globalisierung ergeben sich zahlreiche Vorteile für den Menschen, wie zum Beispiel die ständige Verfügbarkeit von Produkten und Lebensmitteln jeglicher Art. Auch die Möglichkeit einer Fernreise mit dem Flugzeug war noch vor einiger Zeit ausschließlich ein Privileg der Oberschicht. Heutzutage ist die westliche Gesellschaft so mobil wie nie zuvor und ein Großteil der Bevölkerung kann sich auch eine Urlaubsreise mit dem Flugzeug leisten. Die Nachteile dieser Entwicklungen liegen auf der Hand. Einerseits wird die Natur durch das steigende Verkehrsaufkommen und den hohen CO<sub>2</sub> Ausstoß extrem belastet; andererseits ist auch die Menschliche Zivilisation verletzlich geworden. Die Wirtschaftssysteme, der technologische Fortschritt und die Immigrationspolitik sind globale Themen und können nicht mehr von einzelnen Staaten bewerkstelligt werden. Durch diese globalen Zusammenhänge und den Anstieg der Reisetätigkeit kann sich z.B. auch eine Pandemie schneller, auf der ganzen Welt ausbreiten.

Dem Begriff des „Cocooning“, also dem Rückzug in die eigenen vier Wände wird in diesen Zeiten des Wandels und der ungewissen Entwicklungen immer mehr Bedeutung beigemessen. Viele Menschen sind mit den schnellen Veränderungen überfordert und sehnen sich nach Beständigkeit und Sicherheit. Am Beispiel der Corona-Pandemie lässt sich erkennen, dass das eigene Zuhause, aber auch die vertraute Umgebung als Rückzugsort an Wichtigkeit zunimmt. Während der Mensch sich isoliert und sich der Aktionsradius einschränkt, geht auch die Verkehrsbelastung zurück und die Natur kann sich regenerieren. Vielleicht kann diese Zeit der Isolation auch ein Umdenken im Hinblick auf Urlaubsreisen auslösen. Es stellt sich die Frage, unter welchen Voraussetzungen man also bereit ist, seinen Urlaub vermehrt in der näheren Umgebung zu verbringen. Es sollte ein Ziel sein, mehr Menschen dazu zu bewegen, von Fernreisen Abstand zu nehmen, um so die Umwelt zu schonen und gleichzeitig den Zeit- und Geldaufwand zu reduzieren. Sicherlich gibt es unterschiedliche Ansätze wie das gelingen kann. Eine Möglichkeit wäre es, attraktive Freizeitangebote in der Nähe von Ballungszentren zu schaffen, welche im Einklang mit der Natur entwickelt werden.

In diesem Zusammenhang ist das Ziel meiner Masterarbeit, auf Basis eines Architekturwettbewerbs der Stadt Graz, ein neues Gebäude am Thalersee zu entwerfen, welches einen „Ankerpunkt“ für Erholungssuchende, Kurzurlauber und Sportbegeisterte bietet. Die Architektur soll dabei als Schnittstelle zwischen Mensch und Natur betrachtet werden. Das Wiederbeleben des Thalersees als touristisches Zentrum von Thal bei Graz steht dabei im Vordergrund.



## **ERHOLUNGSRÄUME IN STADTNÄHE**

## 2.1 HISTORISCHE RÜCKBLICKE

Die Vorgänger der heutigen Naherholungsgebiete waren Parks und Stadtgärten. Öffentliche Räume in der Stadt, welche der Bevölkerung zur Erholung und Freizeitnutzung zu Verfügung stehen, waren jedoch nicht immer selbstverständlich.

„Freizeit“ als Begriff der verbleibenden Zeit nach getaner Arbeit, entstand erst während der Industriellen Revolution.<sup>1</sup>

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts machte die Technik einen enormen Fortschritt. Durch Erfindungen, wie die Dampfmaschine, entwickelte sich die Wirtschaft von einer eher landwirtschaftlich geprägten zu einer Massenproduktions- und Industriegesellschaft. Es entstanden neue Arbeitsplätze, wodurch es viele Menschen in die Städte zog, wo sie oft in Fabriken schwere Arbeiten verrichteten. Zusätzlich mangelte es an Unterbringungen. Die erschwerten Lebens- und Arbeitsbedingungen machten es erforderlich, sich mit dem Thema der Erholung zu befassen. Dazu kam, dass in vielen europäischen Großstädten, wie beispielsweise in Wien, ein großer Teil der Bevölkerung an Tuberkulose erkrankte. Ein Grund dafür waren die schlechten Wohnverhältnisse, die durch verwinkelte, dunkle und überfüllte Wohnungen zustande kamen.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden im deutschsprachigen Raum daher erste Volksgärten. Diese Gärten wurden von den damaligen Herrschern errichtet und sollten neben der Erholung, auch der Bildung und Erziehung der Stadtbevölkerung dienen. Es wurden vor allem Wald- und Wiesenflächen mit künstlichen Teichen und Ruheplätzen angelegt, aber auch Denkmäler und Pavillons errichtet. Oft handelte es sich auch um herrschaftliche Gärten und Parks, welche von aufgeklärten Monarchen für die Bevölkerung geöffnet wurden.<sup>2</sup> Beispiele sind der Wiener und der Grazer Volksgarten; beide Gärten bestehen bis heute.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in vielen Städten allmählich große Parkanlagen für die gesamte Stadtbevölkerung angelegt. Diese Parks sollten Orte der Erholung, aber auch der Bewegung, der Unterhaltung, des Naturerlebnisses, und der Bildung sein.<sup>3</sup> Architektur spielte in diesem Zusammenhang auch eine wichtige Rolle. Im Wiener Stadtpark wurde beispielsweise der prunkvolle Kursalon Hübner im Renaissance Stil erbaut. Das Gebäude war zuerst als Kaffeehaus geplant; später wurde dort Heilwasser ausgeschenkt, um zur Gesundheit der Bevölkerung beizutragen. Heute wird das Gebäude überwiegend für Konzerte und Veranstaltungen genutzt.

Neben der Gesundheitsförderung wollte man der Bevölkerung in diesen Parkanlagen auch die Möglichkeit von unterschiedlichen Freizeitaktivitäten bieten. Ein bekanntes internationales Beispiel dafür ist das Loeb Boathouse im Central Park in New York. Dort wurde 1873 für die Stadtbevölkerung an einem künstlich angelegten Teich ein eigenes Bootshaus mit anschließendem Restaurant errichtet. Auch in Graz gibt es am Hilmteich ein ähnliches Gebäude mit Restaurant und Bootsverleih. Wie auf den anschließenden Postkarten ersichtlich, waren die wasserbezogenen Freizeitaktivitäten rund um diese Bootshäuser schon im 19. Jahrhundert populär und stellen heute noch immer einen Anziehungspunkt dar.

<sup>1</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 12-13. zit. n. Giesecke.

<sup>2</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 13-14. zit. n. Hennebo.

<sup>3</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 14.





Abb. 1 Kursalon Hübner. Stadtpark, Wien.



Abb. 2 Hilmteichschlössl, Hilmteich, Graz.

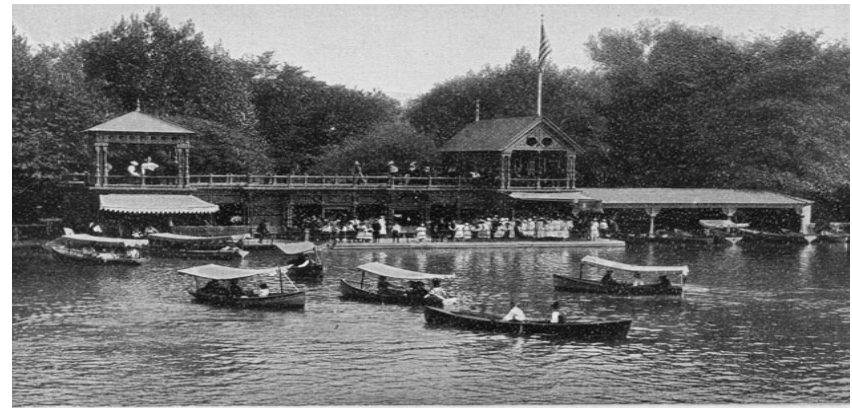


Abb. 3 Loeb Boathouse, Central Park, New York.

## 2.2 FREIZEITENTWICKLUNG

Die Freizeit als Begriff wurde vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer wieder neu definiert. Die heutige Vielfalt an Freizeitangeboten hat sich zum größten Teil aus diesen vorangegangenen gesellschaftlichen Veränderungen entwickelt. Diese Entwicklungen des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum können grob in folgenden Phasen zusammengefasst werden.

In den kargen Nachkriegsjahren von 1945 bis Ende der 1950er Jahre diente die Freizeit noch überwiegend der Erholung nach dem Arbeitstag. Nach dem Krieg waren die Menschen froh, überhaupt Arbeit, etwas zu essen und ein Dach über dem Kopf zu haben. Ein Vergnügen in der Freizeit stand nicht im Vordergrund. Danach folgte eine Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs in den 1960er und 1970er Jahren. Es entwickelte sich allmählich eine Konsumgesellschaft, man konnte sich plötzlich auch nicht-lebensnotwendige Produkte leisten. Die Freizeit wurde daher auch zur Selbstinszenierung und zum Geldausgeben verwendet. In den 1980er Jahren lag der Fokus schließlich nicht mehr nur auf dem Wohlstandskonsum; das gemeinsame Erlebnis und die Entwicklung neuer Lebensstile standen im Vordergrund. So entwickelten sich einige neue Musikrichtungen und auch im Bereich der aktiven Freizeit entstanden neue Strömungen, wie zum Beispiel die „Aerobic“ (Fitnessübungen durch rhythmische Bewegungen in Kombination mit Musik). Seit den 1990er Jahren ist in den Grundzügen der Freizeitgestaltung wieder eine ähnliche Entwicklung wie in der zuvor erwähnten Industriellen Revolution zu erkennen. Die durchschnittliche Arbeitszeit wurde zwar geringer, aber dafür auch wieder intensiver. Durch diese höhere Belastung der Berufstätigen wird die Freizeit wieder mehr zur Erholung und als Kompensation benötigt.<sup>4</sup>

Diese erneute Intensivierung der Arbeit ist zum großen Teil dem digitalen Fortschritt geschuldet. Die sich ständig verändernden digitalen Medien beschleunigen die Arbeitsprozesse und setzen eine ständige Entwicklungsbereitschaft des Menschen voraus. Die Trennlinie zwischen Arbeit und Freizeit scheint in den letzten Jahren durch flexiblere Zeiteinteilungen und die Möglichkeiten, von verschiedenen Orten aus arbeiten zu können, mehr und mehr zu verschwimmen. Diese neuen Arbeitsweisen haben einen Einfluss auf die Gestaltung der Freizeit. Durch die hohe Mobilität und Flexibilität eines großen Teils der Bevölkerung, gehen die Trends in Richtung spontaner Kurzurlaube in Städten und in Landschaftsräumen. Die Nachfrage an Naherholungsangeboten wird in naher Zukunft mit großer Wahrscheinlichkeit anhalten oder sogar ansteigen.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 22.

<sup>5</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 22-28.

## 2.3 NAHERHOLUNG HEUTE

Die heutige „Naherholung“ entstand in den 1960er Jahren. Damit wurde das Ausflugsverhalten in Stadtnähe beschrieben. Der Begriff des „Naherholungsgebietes“ ist sehr breit gefasst. In Abhängigkeit der Aktivitätspräferenzen der Erholungssuchenden gehören dazu Gebiete unterschiedlichster Ausstattungen und Größe. Darunter fallen einerseits verschiedene Natur- und Kulturlandschaften, öffentliche Parkanlagen, aber auch Bäder, Erlebnisparks und Sportplätze.<sup>6</sup>

Die Zunahme von großen kommerziellen Freizeitanlagen (Ferienparks, Erlebnisparks) lässt auf eine steigende Nachfrage an erlebnisorientierten Freizeitaktivitäten schließen. Diese Art der Erholung bringt aber auch Nachteile mit sich. Zwar bieten solche Freizeiteinrichtungen auf minimalem Raum ein maximales Erlebnisangebot, es wurde jedoch nachgewiesen, dass eine Reizüberflutung durch die Angebotsübersättigung gesundheitliche Folgen haben kann. So wurden bei Jugendlichen durch viele überfordernde Eindrücke beispielsweise Kopfschmerzen, Übelkeit, und Schlaflosigkeit festgestellt. Eine naturnahe Erholung bietet eine wichtige Alternative zu jeglicher Form der kommerziellen Freizeitgestaltung. Die langsame Veränderung der Landschaftsräume im Rhythmus der Jahreszeiten mit alten Waldstrukturen, die über Jahrhunderte gewachsen sind, schafft Stabilität, Orientierung und ein Gefühl der Sicherheit. Diese Beständigkeit kann dazu beitragen, das eigene Dasein zu reflektieren und neu zu ordnen.<sup>7</sup>

Die ergebnisorientierte Erholung stellt aber keinen Widerspruch zu einer naturnahen Erholung dar. Es gibt einige Beispiele, wie Sport und andere Aktivitäten in Einklang mit Waldgebieten, Seen und Landschaftsräumen gebracht werden können. Eine wichtige Voraussetzung ist sicherlich die Einbettung der baulichen Strukturen in die Umgebung. Das Bauen mit der Landschaft erzeugt mehr Synergien als das Bauen gegen die Landschaft, wie in den nachfolgenden Beispielen ersichtlich wird.

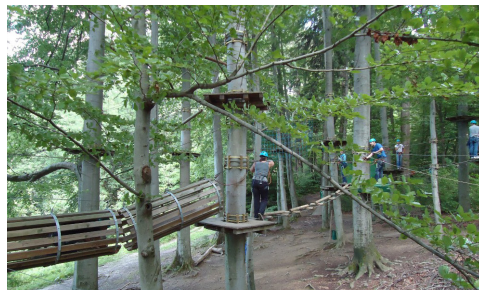


Abb. 4 Kletterpark, Hilmteich, Graz



Abb. 5 Seebad, Turracherhöhe



Abb. 6 Flussbad, Leibnitz

<sup>6</sup> Bernet 2010, 12.

<sup>7</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 40.zit. n. Opaschowski.

### 2.3.1 BEDÜRFNISSE DER ERHOLUNGSSUCHENDEN

Durch den derzeitigen Wandel von gesellschaftlichen Werten und Strukturen entsteht eine gewisse Unsicherheit. Die damit verbundene Suche nach neuen Identitäten und findet man in allen Lebensbereichen wieder. Die Freizeit bietet dabei eine Möglichkeit, diese neuen Lebensentwürfe und Handlungsweisen zu erproben. Die Buchautorin und Professorin für Landschaftsplanung, Tourismus und Naherholung der Universität Duisburg Angelika Wolf, spricht in diesem Zusammenhang jedoch von einem „Auseinanderfallen der Gesellschaft“ in zwei Teile. Einerseits in Menschen, die genügend finanzielle Kapazitäten haben und damit genügend freies Zeitbudget. Andererseits in finanziell Schlechtergestellte, die mehr Arbeitszeit aufwenden müssen, um über die Runden zu kommen und folglich weniger Freizeit zur Verfügung haben.<sup>8</sup> Gerade die schlechtergestellten Bevölkerungsgruppen sind eine wichtige Zielgruppe für Naherholung, da sie mehr von den vorhandenen Freizeitangeboten der Umgebung abhängig sind.

Laut der Bedürfnispyramide des US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow, kann jedoch davon ausgegangen werden, dass gewisse Grundbedürfnisse unabhängig von der jeweiligen Lebenssituation das menschliche Handeln bestimmen. Umgelegt auf die Freizeit bzw. Naherholung bestimmen vor allem vier dieser Bedürfnisse das Freizeitverhalten.<sup>10</sup>

**Selbstverwirklichungs-Bedürfnis:** Die Erholung dient dem Selbstzweck. Das Interesse Neues zu entdecken fördert die Unabhängigkeit des Menschen und gibt ihm Selbstvertrauen und in weiterer Folge Freude und Glück. **Wertschätzungs-Bedürfnis:** Die Freizeit wird zur Steigerung der gesellschaftlichen Anerkennung verwendet. Das Sehen und Gesehen werden spiegelt sich im Gefühl der Macht und der Freiheit wider.<sup>9</sup> **Soziales-Bedürfnis:** Private und öffentliche Zusammenkünfte fördern Freundschaft, Solidarität, Kommunikation und damit ein Zusammengehörigkeitsgefühl. **Sicherheits-Bedürfnis:** Die Freizeit dient der eigenen Sicherheit. Sport, Regeneration, und Wellness tragen zur Gesundheit und damit zur Sicherung des eigenen Daseins bei.<sup>10</sup>

Damit ein Naherholungsgebiet gut funktioniert und akzeptiert wird, sollte meiner Meinung nach bei der Planung darauf geachtet werden, ein breites Publikum anzusprechen. Im Idealfall spiegeln die Besucher einen Querschnitt der Gesellschaft wider. Um unterschiedliche Personengruppen anzusprechen, sollte man Räume und Strukturen eines Naherholungsgebietes an die oben erwähnten essentiellen Bedürfnisse anpassen.

<sup>8</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 33-34.

<sup>9</sup> Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 34

<sup>10</sup> Ebda.,34.



Abb. 7 Bedürfnispyramide von Maslow.

### 2.3.2 MOBILITÄT UND ERREICHBARKEIT

Wie der Name schon andeutet, ist der Grundgedanke der Naherholung, dass die Distanz vom Wohnort der Besucher zu einem Erholungsgebiet nicht allzu groß ist. Im Idealfall liegt so ein Gebiet also in der Nähe eines Ballungszentrums, um ein großes Einzugsgebiet zu haben.

Eine Untersuchung von Dr. F. Billion geht von einer maximalen Anfahrtszeit von 45 Minuten aus, die noch zumutbar ist, um vom Wohnort zu einem Zielgebiet zu gelangen.<sup>11</sup> Dies entspricht bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 45 km/h mit dem Auto einer Wegstrecke von 35 km. Diese Anfahrtszeit bezieht sich aber auf das Wochenende. Unter der Woche reduziert sich diese Zeit signifikant auf 15 Minuten, die maximal in Kauf genommen wird; das wäre eine Wegstrecke von 11,5 km.

Als Folge des Wohlstandeffekts ist das Auto während der Freizeit wie auch im Alltag das Hauptverkehrsmittel. Der Prozentsatz der Autobenutzer steigt dabei vom Stadtzentrum zur Peripherie hin an.<sup>12</sup> Das bedeutet, dass für Besucher aus dem urbanen Umfeld eine gute Verbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Zielgebiet wichtiger ist als für Besucher des ländlichen Raums. Betrachtet man die Busverbindung von Graz zum Thalersee, so hat ein Besucher aus dem Großraum Graz mehr als den doppelten Zeitaufwand als mit dem Auto.

Das Verkehrsaufkommen durch Autos hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht. Ein Grund dafür ist, dass auch kürzere Strecke heute öfters motorisiert zurückgelegt werden als noch vor einigen Jahren. Der Aktionsradius der Naherholungssuchenden erweitert sich wie zuvor erwähnt am Wochenende um mehr als das Doppelte. Dadurch steigt auch die Parkplatzauslastung und Verkehrsbelastung rund um ein Naherholungsgebiet am Wochenende an.

Es gibt mehrere Ansätze, um zu Stoßzeiten den Verkehr am Zielort zu reduzieren, aber gleichzeitig möglichst vielen Menschen die Möglichkeit für Naherholung zu bieten. Ein Ansatz, der dieser Verkehrsbelastung entgegenwirken soll, ist, besondere Vergünstigungen zu installieren, um den Öffentlichen Personenverkehr (ÖPNV) zu attraktiveren. Durch die Nutzung der touristischen Dienstleistung im Naherholungsgebiet oder von dortigen Übernachtungsmöglichkeiten wird zum Beispiel die Busfahrkarte kostenlos. Diese kombinierte Nutzung von Dienstleistung und ÖPNV führt zu einem Gewinn für Besucher, Natur und Betreiber. Die Voraussetzung dafür ist selbstverständlich eine gute Anbindung an das Zielgebiet.<sup>13</sup>

11 Vgl. Billion/Falk 1983, 3.

12 Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 83.

13 Vgl. Wolf & Appel-Kummer 2009, 83-87

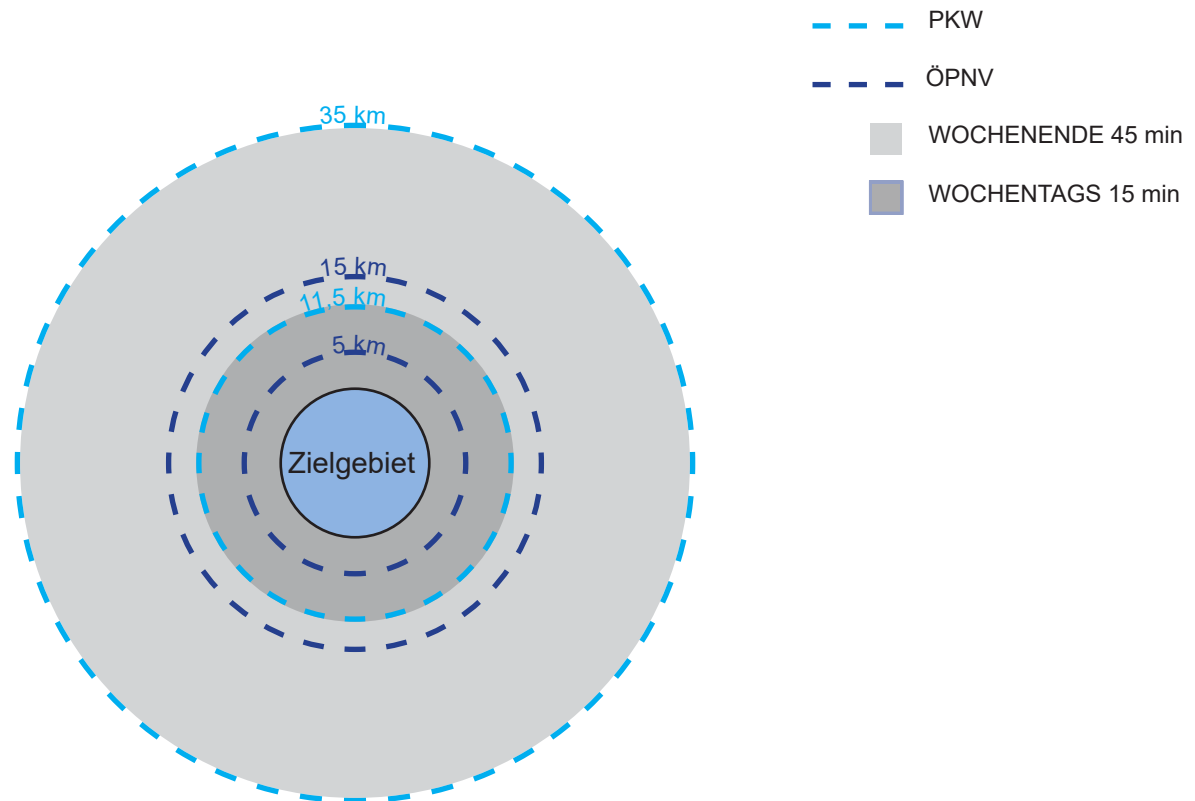


Abb.8 Maximale Anreise/ (Distanz/Zeit). (Eigenbearbeitung).

PKW: Wegstrecke mit dem Auto bei einer angenommenen Durchschnittsgeschwindigkeit von 45 km/h

ÖPNV: Wegstrecke mit dem Bus inkl. Umsteigen von Graz zum Thalersee: Quelle Google Maps: Strecke Graz -Thalersee

### **2.3.3 INFRASTRUKTURBEDARF**

Mit der Belegung bzw. der Erschließung eines Naherholungsgebietes sollte die Entwicklung einer entsprechenden Infrastruktur einhergehen. Die Ausstattung sollte aber im Zusammenhang mit der vorgesehenen Nutzung betrachtet werden. Laut Turowski kann man die wichtigsten Infrastrukturelemente in drei größere Bereiche gliedern.<sup>14</sup>

#### **Freizeitrelevante Erschließung**

Das Auto bleibt in naher Zukunft mit großer Wahrscheinlichkeit als Hauptverkehrsmittel bestehen, weswegen genügend Parkmöglichkeiten eine Grundvoraussetzung für die Erschließung eines Naherholungsgebietes sind. Die Parkplätze und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs liegen an der Grenze zwischen der äußeren und inneren Verkehrserschließung. Sie sollten möglichst in der Nähe der Freizeiteinrichtung und der technischen Versorgung liegen, um die Zulieferung von Lebensmitteln und die Ankunft der Besucher zu erleichtern. Das Wander- und Fahrradwegenetz mit dazugehörigen Bänken und Kennzeichnung der Wege bildet die Innere Erschließung.

#### **Freizeiteinrichtungen**

Freizeiteinrichtungen sind Bauwerke, welche hauptsächlich der Freizeit dienen. Dazu zählen vor allem Gastronomiebetriebe und Gästezimmer, aber auch Spielplätze und Sporteinrichtungen. Diese Bauwerke können und sollten den Ausgangspunkt für die Nutzung eines Gebietes darstellen. Entsprechender Witterungsschutz und beheizte Räumlichkeiten ermöglichen zusätzlich die ganzjährige Nutzung eines Gebietes.

#### **Sekundäre Dienstleistungen**

Sekundäre Dienstleistungen gehören zwar nicht zu den freizeitrelevanten Grundfunktionen, aber sie unterstützen die Ausübung von Freizeitaktivitäten und können die Attraktivität des Naherholungsgebietes steigern. Beispiele wären unter anderem Verleihstationen (z.B. von Fahrrädern oder Booten) aber auch Info-Points, um sich im Gebiet zu Recht zu finden.

<sup>14</sup> Vgl. Schulz 1978, 56.



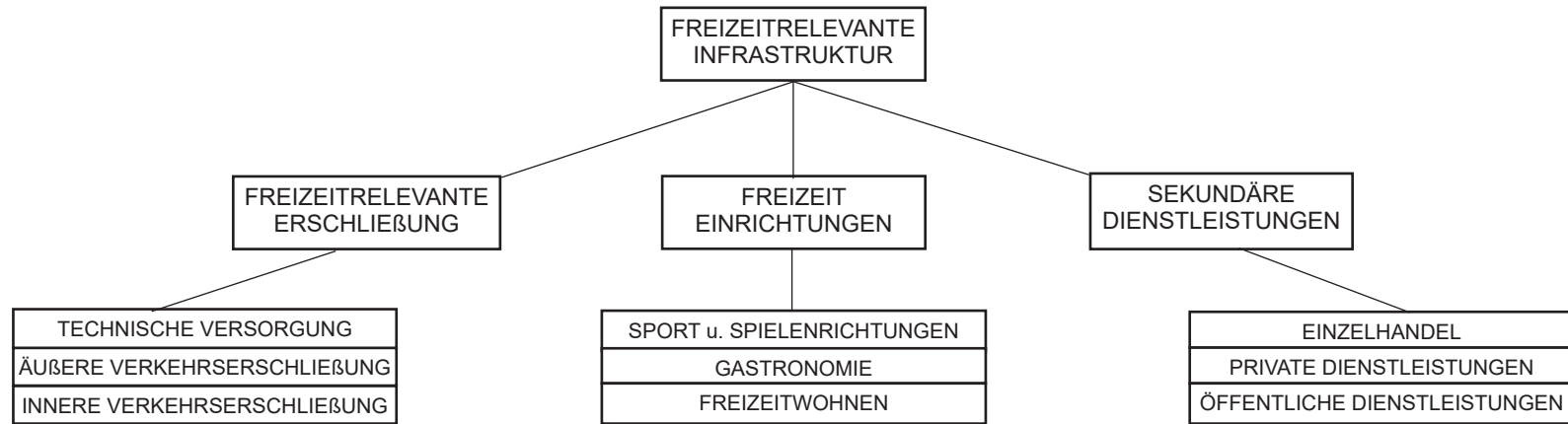


Abb. 9 Systematik der freizeitrelevanten Infrastruktur (Turowski, 1972)



Abb. 10 Technische Versorgung (Beispielbild)



Abb. 11 Gastronomie (Beispielbild)



Abb. 12 Fahrradverleih (Beispielbild)

### 2.3.4 ERHOLUNGSVERHALTEN/ TYPOLOGIEN

Es existiert eine Reihe von Typisierungen des Freizeit- und Erholungsverhaltens. Eine Typisierung wurde von Billion und Flückinger 1978 aufgestellt. Aktivitäten, welche miteinander positiv korrelieren, wurden in vier Typen zusammengefasst.<sup>15</sup>

#### Typ A: „Natur- und landschaftsorientierte, ruhige Erholung“ (55 bis 60%)

- im Wald/ am Wasser spazieren gehen
- auf einer Bank ausruhen und in die Gegend schauen
- Tiere anschauen, die Ruhe genießen, etc.<sup>16</sup>

#### Typ B: „Wasserorientierte Aktivitäten“ (30% bis 35%)

- baden und schwimmen
- rudern, segeln, angeln
- auf einer Spiel- oder Liegewiese erholen, faulzen, etc.<sup>17</sup>

#### Typ C: „Sport, Spiel, Vergnügen“ (ca. 25 %)

- Picknick im Freien, Kinder auf einem Spielplatz spielen lassen
- Fahrradfahren, sich sportlich betätigen
- Dinge unternehmen, die Zuhause nicht möglich sind
- im Freien grillen
- mit der Familie und den Kindern spielen, reiten, herumtoben
- in einen Vergnügungspark gehen, etc.<sup>18</sup>

#### Typ D: „Kultur, Besuche und Besichtigung“ (15 bis 20 %)

- kulturelle Sehenswürdigkeiten ansehen
- an kulturellen Veranstaltungen teilnehmen
- historische und kulturelle Anlagen besichtigen, etc.<sup>19</sup>

<sup>15</sup> Vgl. Billion/Falk 1983, 4.

<sup>16</sup> Ebda., 4.

<sup>17</sup> Ebda., 4.

<sup>18</sup> Ebda., 4.

<sup>19</sup> Ebda., 4.

## 2.4 ERHOLUNGSRAUM GRAZ

Im Großraum Graz findet man für alle genannten Typologien des Erholungsverhaltens passende Naherholungsgebiete. Diese konzentrieren sich jedoch sehr stark auf den Osten von Graz. Vor allem im Bereich der Platte und des Leechwaldes gibt es zahlreiche gut erschlossene Naherholungsmöglichkeiten und auch die dafür nötige Infrastruktur. Westlich von Graz gibt es deutlich weniger gut erschlossene Gebiete, da die topografischen Gegebenheiten die Zugänglichkeit erschweren. Auffällig ist aber vor allem, dass der Bereich des Thalersees die Möglichkeiten für alle 4 Typologien von Erholungssuchenden bietet.

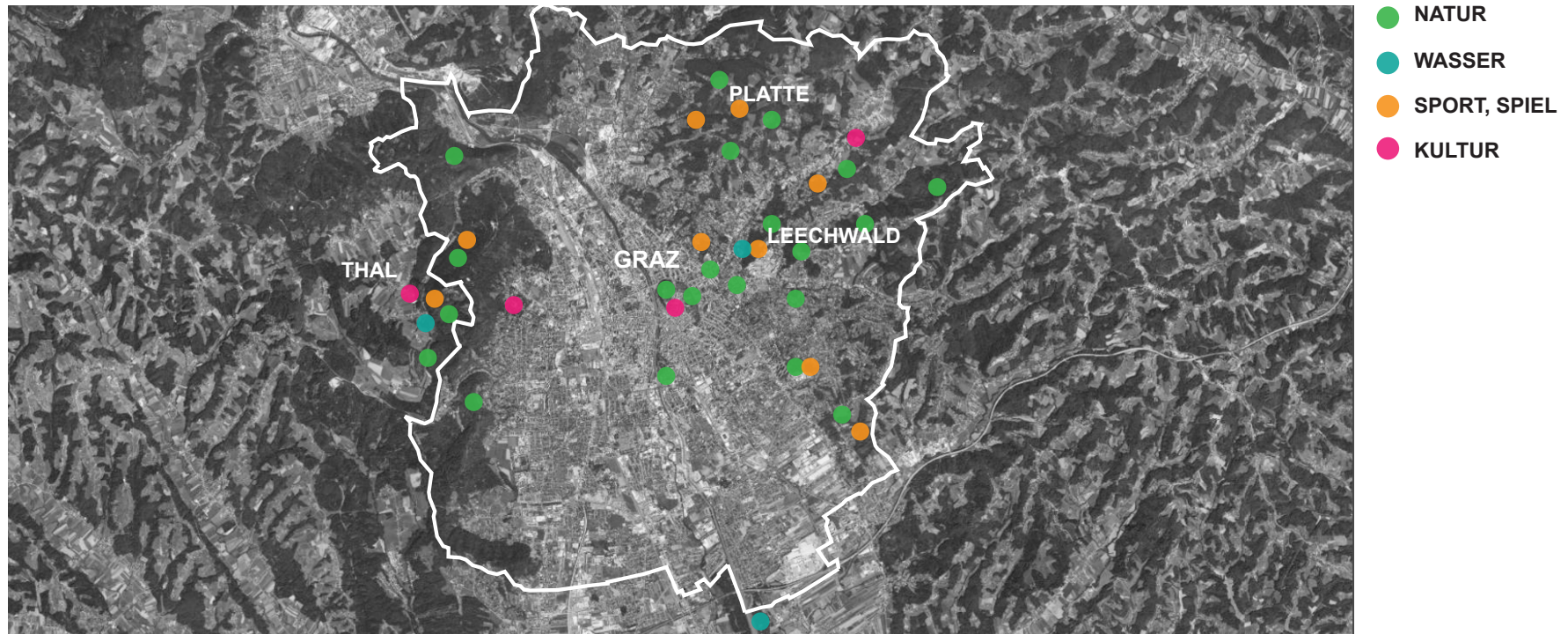


Abb. 13 : Erholungsraum Graz (Eigenbearbeitung).

## 2.5 BEVÖLKERUNGSWACHSTUM GRAZ

Im Jahr 2020 leben bereits etwa 60% der österreichischen Bevölkerung in urbanen Siedlungsräumen. Bis 2050 soll dieser Wert sogar auf 70% steigen.<sup>20</sup> Gründe dafür sind sicherlich die größeren Arbeitsplatz- und Bildungschancen, aber auch die Zuwanderung. Durch diese zunehmende Verdichtung von Ballungszentren werden immer mehr Grünflächen in der Stadt verbaut. Naherholungsgebiete in städtischer Umgebung gewinnen dadurch an Bedeutung– als Ersatz für diese fehlenden Grünflächen.

Graz hat in den vergangenen 50 Jahren 50.000 Bewohner dazu gewonnen. Bis ins Jahr 2034 soll die steirische Landeshauptstadt 329 000 Einwohner zählen.<sup>21</sup> Die Bevölkerungsentwicklung in Graz weist ein Ost-West Gefälle auf. Den größten Zuwachs werden vor allem ehemalige Arbeiterbezirke wie Puntigam, Eggenberg, Wetzelsdorf und Gösting verzeichnen. Erklären lässt sich das durch riesige Wohnbauprojekte, welche in den nächsten Jahren im Westen von Graz realisiert werden sollen. Ein Beispiel dafür ist das Gebiet der ehemaligen Reininghaus Brauerei in Wetzelsdorf, wo bis ins Jahr 2025 tausende neue Wohnungen entstehen werden.

Da sich der Thalersee östlich des Grazer Beckens befindet und nicht weit entfernt von den Stadtbezirken mit hohen Zuwachsraten liegt, ist das Potential an Besuchern also enorm. Ausgehend vom Grazer Hauptbahnhof erreicht man den See, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, in etwa 45 Minuten. Bei jenen Stadtgebieten, die eher im Osten von Graz liegen, ist mit einer längeren Anfahrt zu rechnen. Für diese Stadtbewohner ist das Gebiet daher nicht unbedingt das Ausflugsziel erster Wahl.

<sup>20</sup> Vgl. <https://www.addendum.org/landflucht/wohin-zieht-das-land/> 09.04.2020.

<sup>21</sup> Vgl. o.A.: Auszug aus „Charakterisierung des Landschaftsschutzgebietes Nr. 29, Graz, 2003, 3.

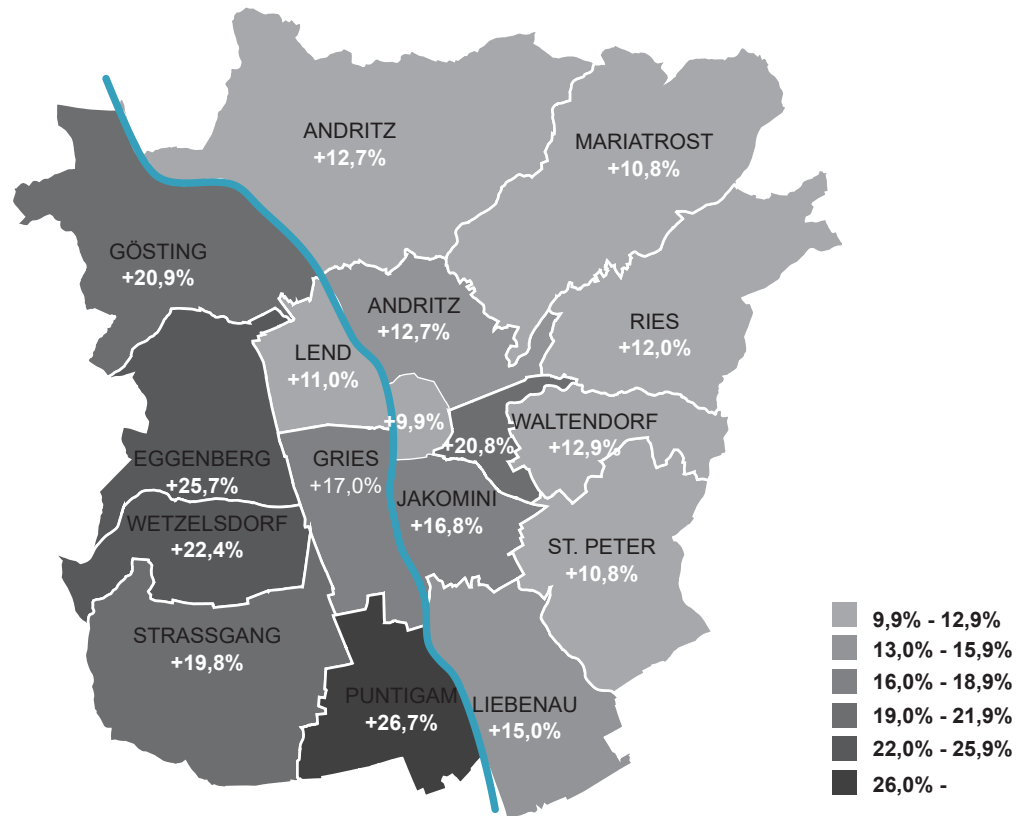


Abb. 14 Bevölkerungszuwachs Graz (Eigenbearbeitung)



**THAL BEI GRAZ / THALERSEE**

### 3.1 THAL BEI GRAZ

Thal bei Graz ist eine Marktgemeinde im Bezirk Graz-Umgebung. Es liegt westlich des Grazer Stadtgebietes.

#### ECKDATEN:

Bezirk: Graz-Umgebung

Fläche: 18,51 km<sup>2</sup>

Höhe: 461m ü. A.

Einwohner: 2.274 ( 1. Jänner 2019)

Bevölkerungsdichte: 123 Einwohner. pro km<sup>2</sup>

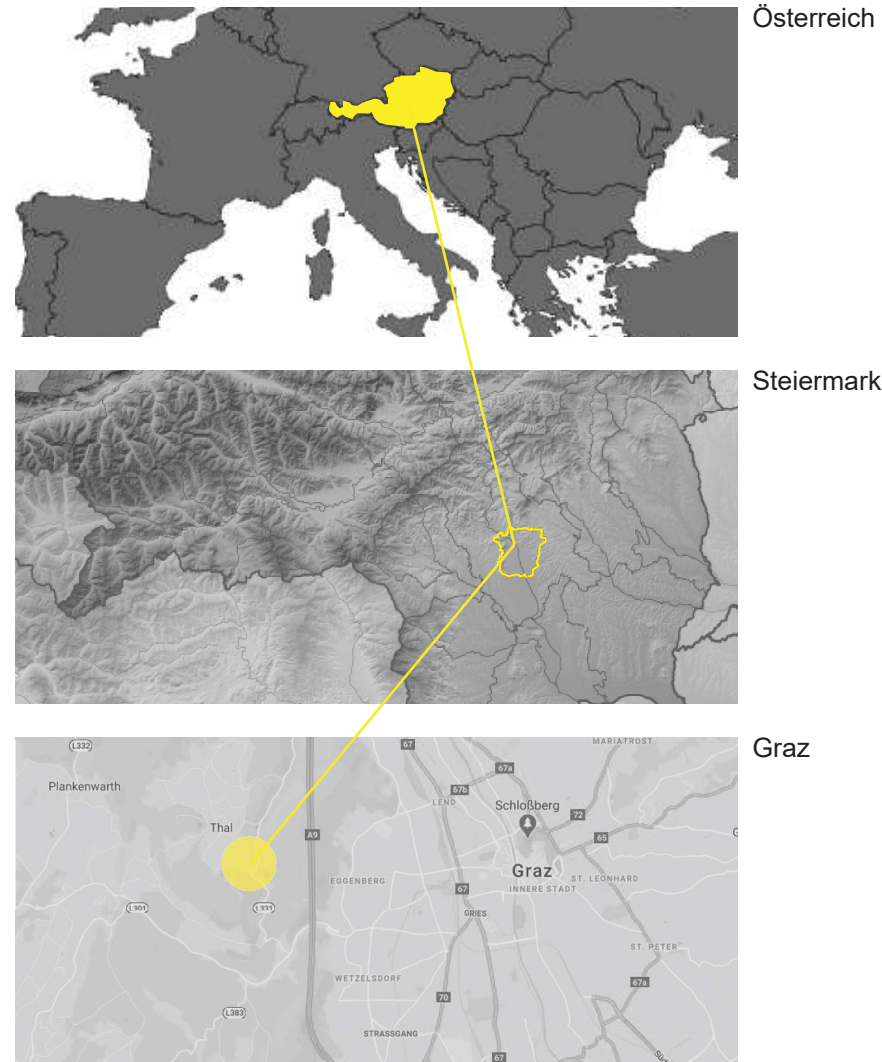


Abb. 15 Geographische Lage von Thal (Eigenbearbeitung).

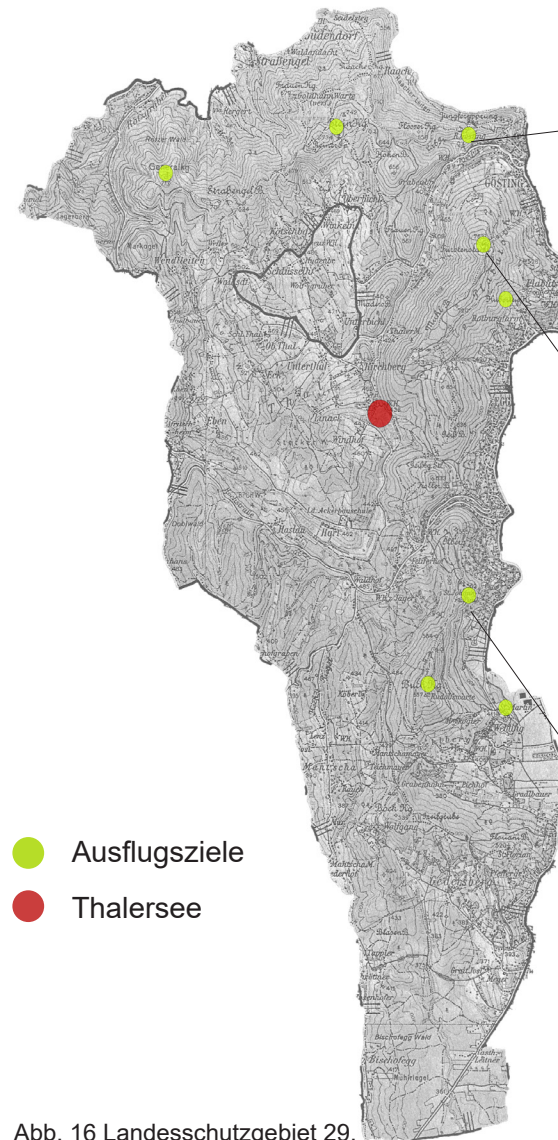


### 3.2 LANDESSCHUTZGEBIET Nr. 29

Die Gemeinde Thal liegt im steirischen Landesschutzgebiet 29. Vor allem die wenig besiedelten Wälder am Plabutsch stellen eine hohe naturräumliche Qualität dar. Das gesamte Gebiet hat ein hohes Erholungspotential für die Grazer Bevölkerung und ist daher auch besonders schutzwürdig.

Es beinhaltet viele Aussichtspunkte, Aussichtswarten und einige kulturhistorische Besonderheiten. In unmittelbarer Nähe zum Thaler See gibt es mehrere Besuchermagneten. St. Johann und Paul, die Hubertushöhe, der Fürstenstand am Plabutsch und auch die Ruine Gösting sind einige davon.

Diese Aussichtspunkte sind durch eine gut funktionierende Struktur von Wanderwegen und Mountainbikestrecken miteinander vernetzt. Außerdem findet man im Gebiet noch Relikte von alten Landwirtschaftsformen, wie historischen Weingartenanlagen und Gartenlandschaften.<sup>20</sup>



- Ausflugsziele
- Thalersee

Abb. 16 Landesschutzgebiet 29.



Abb. 17 Burg Gösting.



Abb. 18 Fürstenstand Plabutsch



Abb. 19 St. Johann & Paul

<sup>20</sup> Vgl. o.A.: Auszug aus „Charakterisierung des Landschaftsschutzgebietes Nr. 29, Graz, 2003, 15-17.

### 3.3 TOPOGRAFIE DES THALER BECKENS

Das Thaler Becken beginnt ca. 5,5 Kilometer westlich vom Grazer Stadtzentrum. Zwischen diesem Becken und dem Stadtgebiet bildet jedoch der Plabutsch-Buchkogel-Zug, mit seiner höchsten Erhebung (754 m ü. A), eine markante topografische Trennlinie zwischen dem städtischen Siedlungsraum und dem Umland.<sup>23</sup>

Diese Barriere wird nur durch zwei Einschnitte unterbrochen. Einerseits durch eine südliche Einkerbung zwischen dem Ölberg und dem Kollerberg und andererseits durch einen nördlich des Plabutsch verlaufenden Graben, durch welchen der Thaler Bach fließt. Die Landschaft ist durch zahlreiche Hügel, Gräben und Bäche geprägt. Im Vergleich zum nahen Stadtgebiet finden sich in der Umgebung von Thal bereits vermehrt landwirtschaftlich genutzte Flächen aber auch enorm viel bewaldetes Gebiet.<sup>24</sup>

Das wichtigste Fließgewässer dieses Gebietes ist der Thaler Bach, welcher als Abfluss des Thalersees beginnt und schließlich im Grazer Stadtbezirk Gösting in den „Mühlgang“ mündet. Im Westen des Beckens befindet sich mit einer Fläche von ca. 65 000 m<sup>2</sup> der Thalersee, welcher das größte Stillgewässer des Gebietes darstellt.<sup>25</sup>

Die Vielseitigkeit des Thaler Beckens an unterschiedlichen Landschaftsformen und die Nähe zu Graz birgt enormes Erlebnispotential für eine Vielzahl an Besuchern. Es könnte jedoch sinnvoll sein, den Großteil der Besucherströme an einem Ort zu bündeln, um die nötige Infrastruktur ressourcenschonend und gezielt einzusetzen und nicht zu verstreuen. Im Vergleich zu anderen Umlandgemeinden von Graz ist Thal nicht so stark besiedelt, durch die natürlichen Barrieren abgeschottet und nicht so leicht zu erreichen wie andere Orte in der Umgebung. Dadurch ergibt sich ein natürlich entstandener Charakter, in dem keine größeren Gewerbegebiete vorhanden sind wie sonst in vielen Umlandgemeinden üblich.

<sup>23</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Plabutsch>, 07.04.2020

<sup>24</sup> Vgl. o.A.: Auszug aus „Charakterisierung des Landschaftsschutzgebietes Nr. 29, Graz, 2003, 14.

<sup>25</sup> Ebda. 14.

### 3.3 TOPOGRAFIE DES THALER BECKENS

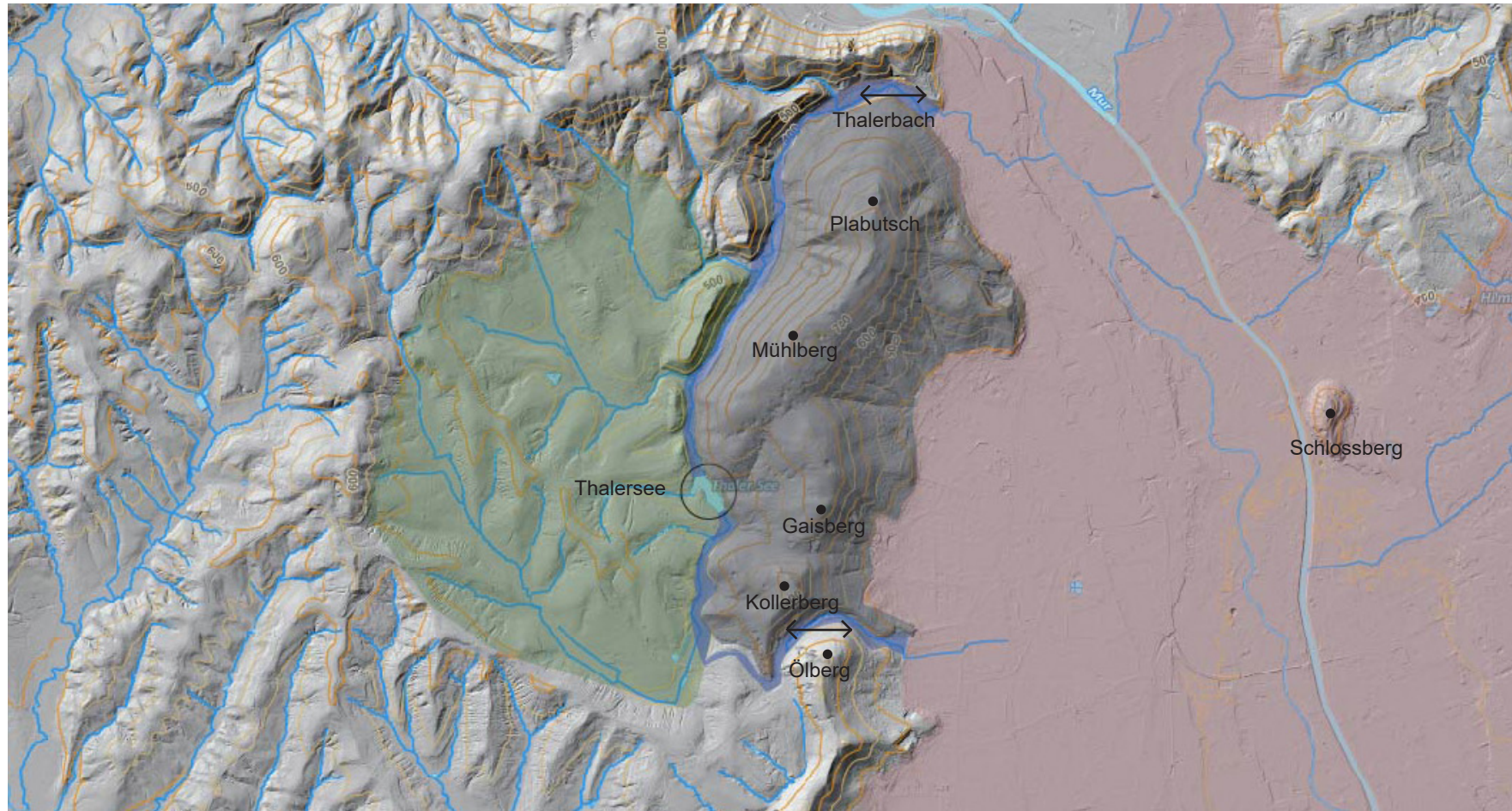


Abb. 20 Topografie Graz/Thal (Eigenbearbeitung)

■ Thaler Becken    ■ Plabutsch Zug    ■ Grazer Stadtgebiet

### 3.4 KLIMA

Das Klima in Thal ist eher kalt und gemäßigt. Die Menge an Niederschlägen ist sehr hoch. Selbst im trockensten Monat fällt viel Regen. Laut der Klassifikation des Klimas nach Köppen und Geiger liegt die Jahresdurchschnittstemperatur in Thal bei 7,8 °C und es fallen 894 mm Niederschlag pro Jahr.<sup>23</sup> Die Sommermonate sind eine ideale Zeit für Outdoor-Aktivitäten rund um den Thalersee. Von Mitte Juni bis Anfang September ist das Klima am angenehmsten und der Niederschlag gering. Die Temperaturen bewegen sich in dieser Zeit zwischen 18°C und 27°C. Der Jänner ist der durchschnittlich kälteste Monat im Jahr mit Temperaturen zwischen -6°C und +1°. <sup>24</sup> Diese niedrigen Temperaturen und die schattige Lage des Sees machen die Bildung einer tragenden Eisschicht möglich, welche zum Eislaufen genutzt werden kann.

Teile des Gebietes von Thal liegen über 550m Seehöhe und somit über der ersten Schicht der Inversionswetterlage. Dadurch kommt es vor allem in der kalten Jahreszeit nicht so leicht zur Bildung von Tiefnebel.<sup>25</sup> Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Klima sportliche Aktivitäten sowohl im Sommer als auch im Winter zulässt. Durch die hohen Niederschlagsmengen sollte jedoch auch eine ausreichende Überdachung der Außenbereiche am See für den Witterungsschutz mitbedacht werden.

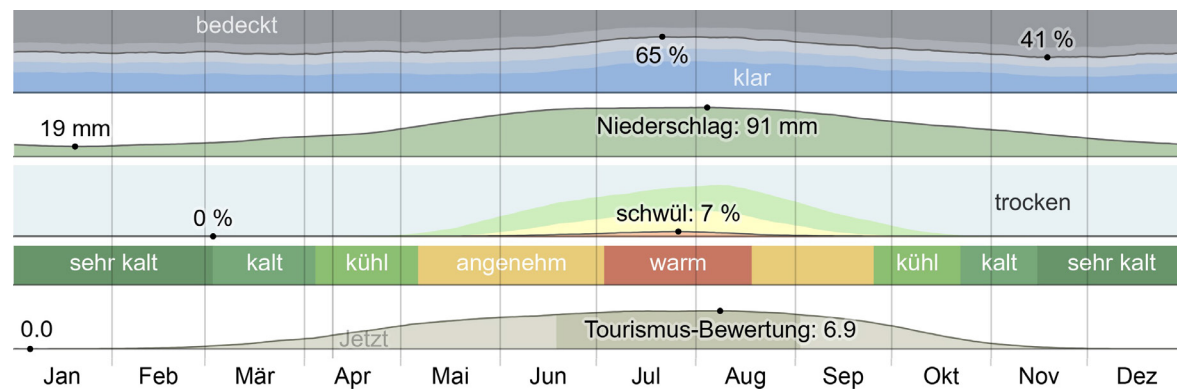


Abb. 21 Klimatabelle

26 <https://de.climate-data.org/europa/oesterreich/steiermark/thal-156073/>, 08.04.2020

27 <https://de.weatherspark.com/y/79373/Durchschnittswetter-in-Thal-Österreich-das-ganze-Jahr-über#Sections-BestTime>, 09.04.2020

28 Vgl. o.A.: Auszug aus „Charakterisierung des Landschaftsschutzgebietes Nr. 29, Graz, 2003, 3.

### 3.5 ORTSSTRUKTUR

Obwohl die Distanz zum Grazer Stadtraum nicht groß ist, ist die Gemeinde Thal und im Speziellen das Gebiet um den Thalersee bis heute von einer Verstädterung verschont geblieben.

Die Ortsstruktur ist eher kleinteilig, dörflich geprägt und besteht aus 19 Weilern, um die sich Einzelhäuser gruppieren.

Es gibt drei Bildungseinrichtungen im Ort. Eine Volksschule, einen Kindergarten und die Landwirtschaftliche Fachschule Grottenhof.

Die markantesten Gebäude in Thal sind das **Schloss Oberthal**, die **Burg Unterthal** und die **Pfarrkirche** (rot dargestellt) auf welche ich im Folgenden Abschnitt genauer eingehen werde.

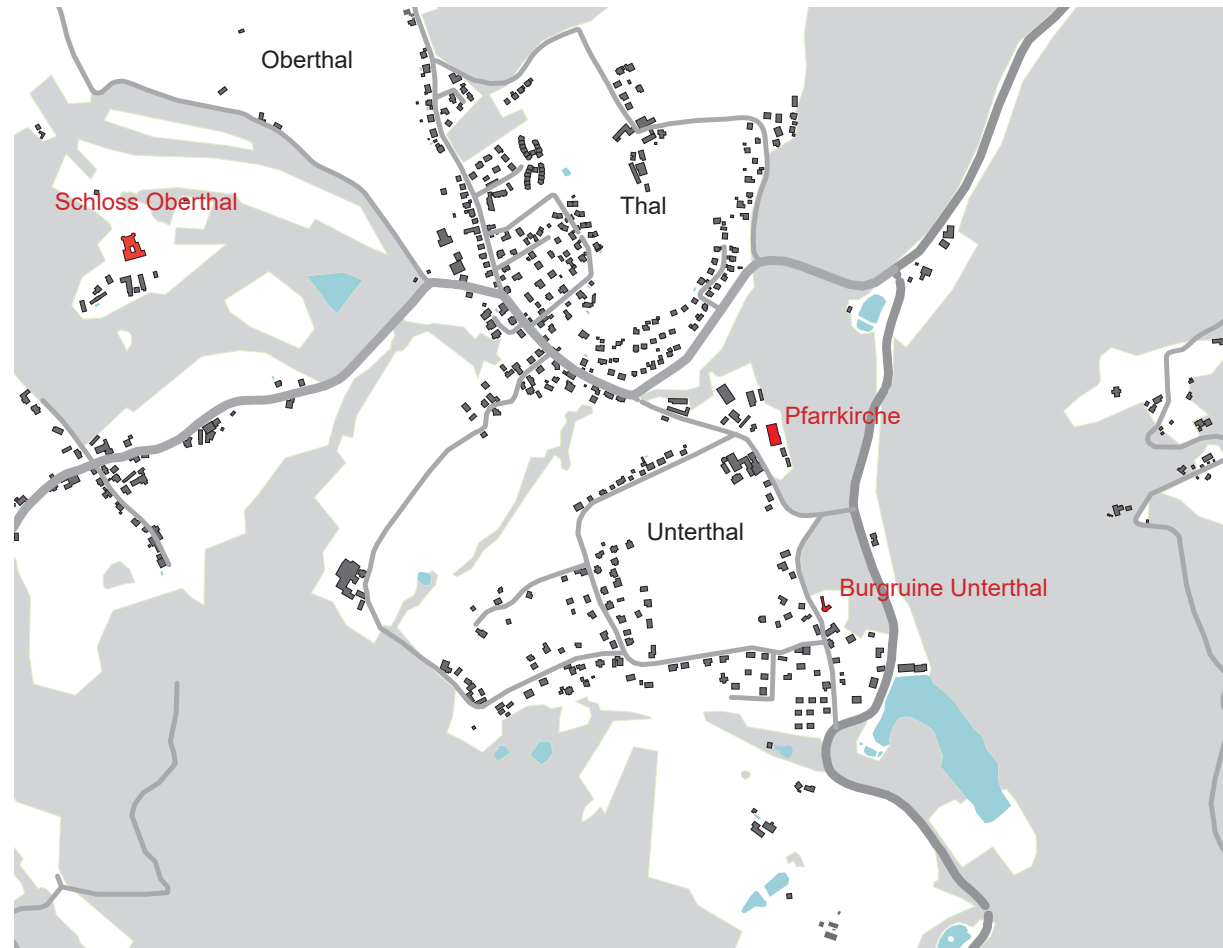


Abb. 22 Ortsstruktur (Eigenbearbeitung).

### 3.6 ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Das früheste menschliche Relikt aus dem Gebiet der heutigen Gemeinde Thal ist ein Flachbeil aus der Kupferzeit. Dieser Gegenstand wird auf die Zeit zwischen 3900 und 2300/2200 vor Christus datiert. Weitere prähistorische Gegenstände wurden auch in der Nähe von Schloss Hardt gefunden. Es ist jedoch nicht geklärt, ob diese Objekte von einer Siedlung stammen oder nur von vorbeiziehenden Menschen dort verloren wurden.<sup>29</sup> Die erste belegte Siedlung in näherer Umgebung war das slawische Dorf Gösting. Hier wurde vermutlich schon im 11. Jahrhundert eine Burg erbaut. Der Name Thal könnte auch slawischen Ursprungs sein. Es wird vermutet, dass sich der Name vom Wort dolnica, „kleines Tal“ oder „Tälchen“, ableitet. Das slawische Wort dol könnte später von zugewanderten bayrischen Bauern übernommen und in das deutsche Wort Thal umgewandelt worden sein.<sup>30</sup>

#### **Mittelalterlicher Weinbau**

Das Gebiet von Thal war im 7. und 8. Jahrhundert noch weitgehend ungerodet und unbesiedelt. Slawische Bauern haben dort in soniger und windgeschützter Lage Weinbau betrieben, denn die schattigen Hänge bei Gösting waren für den Anbau von Wein nicht geeignet.<sup>31</sup> Im Hochmittelalter war die Besiedlung von Thal weitgehend abgeschlossen. Es gab vorwiegend Einzelgehöfte und noch keine Dorf- und Weilerstruktur. Im Mittelalter war der Weinanbau für die dort lebenden Bauern ein wichtiger Wirtschaftszweig. Später wurden die Weingärten von den Gehöften der Bauern abgetrennt und es entstanden sogenannte Weinzierlhäuser, welche als Wohnungen für die Weinarbeiter dienten. Im 17. Jahrhundert veränderte sich die Struktur der Weingärten in Thal. Mehrere dieser Anbauflächen wurden zusammengelegt. Vor allem reiche Städter, Angehörige des Adels und Regierungsbeamte erwarben Weingartenanlagen und nutzten diese als Landsitze. Auch Klöster, wie zum Beispiel jenes der Grazer Jesuiten, wurden durch eigenen Weinanbau versorgt. Durch das Auftreten der Reblaus fand der über tausend Jahre bestehende Weinbau 1880 ein Ende.<sup>32</sup>

29 Vgl. Brunner, 1994, 17.

30 Vgl. Brunner, 1994, 20.

31 Vgl. Brunner, 1994, 21.

32 Vgl. Brunner, 1994, 83-93.



Abb. 23 Franziseischer Kataster 1824, Historische Weingärten (rot), Thal ,Oberbichl.



Abb. 24 gezimmertes Winzerhaus 1992,Thal, Kötschenberg.

### 3.7 SEHENSWÜRDIGKEITEN

#### Schloss Oberthal

In dem eher kleinen Siedlungsbereich von Thal gab es vergleichsweise viele Adelssitze. Ursprünglich waren es fünf, von denen heute noch zwei erhalten sind. Diese sind das Schloss Oberthal und das Schloss Hardt. Von der Burg Unterthal besteht nur noch eine Ruine. Das Schloss Oberthal ist neben der Pfarrkirche St. Jakob sicher das imposanteste Gebäude der Gemeinde. Es liegt auf dem Osthang des Kogelwaldes, einer Hügelkette im Südwesten des Ortes.

Ende des 14. Jahrhunderts stand an der Stelle des Schlosses noch ein Bauernhof, auf welcher erst später ein Schloss errichtet wurde. Das Gebäude wurde im Laufe der Zeit immer wieder umgebaut. Der heute noch bestehende Kern des Gebäudes stammt aus dem 17. Jahrhundert. Sehr sehenswert ist heute noch der Arkadenhof im Inneren des Gebäudes mit seinen dreigeschossigen Säulengängen. Das Schloss wechselte mehrmals die Besitzer. 1624 erwarb der spätere Landeshauptmann der Steiermark Siegmund Friedrich Graf Trauttmansdorff das Gebäude und ließ es von einem italienischen Baumeister großzügig umbauen. Auf der Rückseite entstand ein eindrucksvoller Park im französischen Stil, der heute nicht mehr besteht. Im 19. Jahrhundert wurde das Schloss im Stil der englischen Gotik umgebaut und schließlich 1935 wieder auf den ursprünglichen Barockstil rückgebaut. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war das Gebäude zuerst von den Russen und dann von den Engländern besetzt. Bis 1955 war dort schließlich die britische Kommandantur angesiedelt.<sup>33</sup>

<sup>33</sup> Vgl <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1008>. 23.04.2020.





Abb. 25 Schloss Oberthal, Luftaufnahme, 2007



Abb. 26 Schloss Oberthal, Nordostansicht

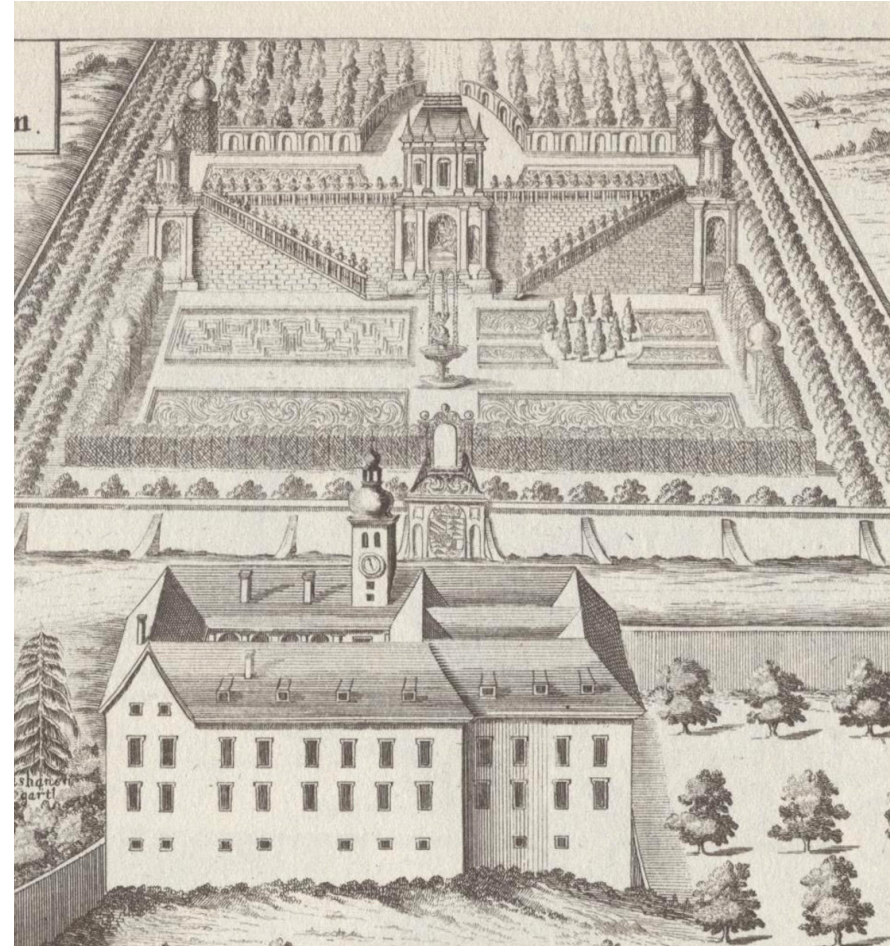


Abb. 27 Schloss Oberthal mit Lustgarten, 17. Jahrhundert.

### **Pfarrkirche St. Jakob**

Die Geschichte der Pfarrkirche St. Jakob begann ursprünglich als Burgkirche von Burg Unterthal. Als die Burg im 17. Jahrhundert verfiel, adaptierte man eine nahegelegene Friedhofskapelle als neue Pfarrkirche. Da die neue Kirche jedoch sehr schmal und lang war, fanden die Besucher/Gläubigen, vor allem an besonderen Festtagen, nicht genügend Platz vor.

Im Jahr 1974 wurde schließlich Architekt Prof. Dr. Moser, damals Dekan der Technischen Universität Wien, mit der Planung eines Neu- oder Zubaus betraut. Die bestehende Kirche sollte abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Die Planung führte in der Gemeinde zu heftigen Diskussionen. Zunächst wurde nur das Wirtschaftsgebäude hinter dem Pfarrhof renoviert, um während des Neubaus der Kirche dort weiter die Messen feiern zu können. Neben dem Entwurf von Moser gab es auch noch weitere Ideen für eine Neugestaltung. Eines der Projekte war eine Diplomarbeit der Technischen Universität Graz von Winfried Kassarnig aus dem Jahr 1984. Die alte Kirche sollte erhalten bleiben und durch einen Rundbau an der Talseite ergänzt werden. Erst im Jahr 1987 wurde dann der endgültige Zuschlag für einen Neubau erteilt. Die Planung übernahm der Architekt des Diözesenbauamtes Dr. Manfred Fuchsbichler. Das Konzept von Fuchsbichler war ein Gebäude mit annähernd quadratischem Grundriss, das durch ein dreifach gefaltetes Dach diagonal überwölbt ist. Durch diese Wölbungen entsteht der Raumeindruck einer dreischiffigen Kirche. Der Neubau schließt ca. im 45° Winkel an die Längsseite des Bestandes an. Die künstlerische Ausgestaltung wurde im Stil des Phantastischen Realismus vom Wiener Künstler Ernst Fuchs geplant. Das Gebäude sollte ein Gesamtkunstwerk darstellen und eine enorme Vielfalt an Farben und Formen aufweisen. Die Kirche hat 180 Sitzplätze und ist für maximal 500 Personen ausgelegt.<sup>34</sup>

<sup>34</sup> Vgl. Brunner, 1994, 234-236.



Abb. 28 Pfarrkirche St. Jakob, Luftaufnahme,

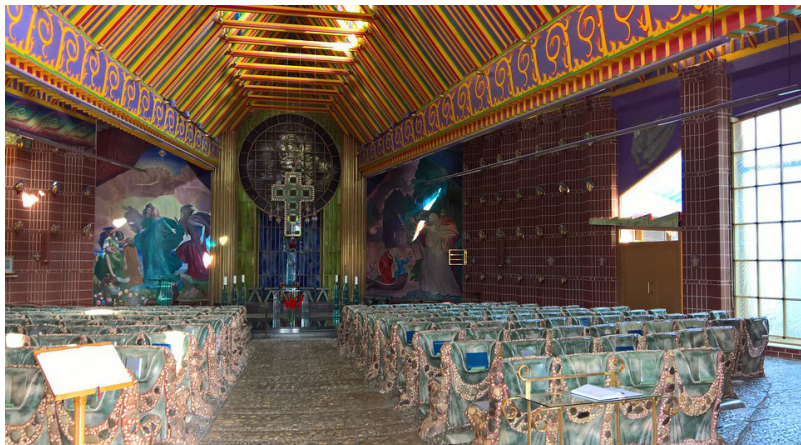


Abb. 29 Pfarrkirche St. Jakob, Innenraum,



Abb. 30 Pfarrkirche St. Jakob, Eingangsportal,

### 3.8 GESCHICHTE THALERSEE

Schon im 19. Jahrhundert war Thal ein beliebtes Ausflugsziel für die Grazer, worauf einige Aquarelle aus dieser Zeit hindeuten. Ein Anziehungspunkt war damals das Gasthaus Kirchenmichl, welches gerne im Sommer besucht wurde. In der Stadt wurde Thal als Ausflugsziel angepriesen, welches man damals noch zu Fuß, über den nahegelegenen Geißberg erreichen konnte. An der Stelle des heutigen Sees befanden sich zu dieser Zeit noch mehrere Wiesenflächen.

Ab 1920 wurden Teiche angelegt und jeweils im Herbst aufgestaut, um dann im Winter Eis gewinnen zu können, welches für die Kühlung von Lebensmitteln in Eiskellern eingelagert wurde. Einer der Eiskeller ist sogar heute noch beim bestehenden Restaurant am Thaler See erhalten. Im Jahr 1925 wurde der See schließlich vom Besitzer, Hans von Reininghaus, dauerhaft aufgestaut und zu einem modernen Strandbad ausgebaut. Damals war es mit einer Fläche von 65 000m<sup>2</sup> das größte Strandbad der Steiermark. Es wurde auch ein Restaurant erbaut, welches Platz für 100 Gäste bot. Neben einem Nichtschwimmerbecken, gab es eine Spielwiese und einen parkähnlichen Wald. Damals wurde die Wasserqualität als sauber und klar beschrieben. Dem lehmigen Schlamm auf dem Grund des Sees wurden sogar Heilkräfte nachgesagt. In der Werbung warb man mit der heilende Kraft von Moorbädern. Die dafür notwendige Moorerde wurde jedoch nicht vom See entnommen, sondern in der Nähe des Schlosses Hardt abgebaut und am Thalersee den Gästen angeboten.<sup>35</sup>

Das Seebad wurde damals wegen des enormen Besucheransturms in der Zeitung als Grazer „Gänsehäufel“ bezeichnet. Für den Transport der Badegäste gab es eine neu eingerichtete Busverbindung von Gösting und Wetzelsdorf. Schließlich wurde das Bad ausgebaut. Neben einem Musikpavillon, einem Kaffeehaus und einer Waldschenke wurde auch eine 10m hohe Wasserrutsche errichtet. Man konnte sich auch sportlich betätigen, denn es gab die Möglichkeit zu rudern und zu segeln.<sup>36</sup>

Während des zweiten Weltkrieges verfiel das Bad langsam. Die Ufer des Sees wuchsen zu und das Wasser wurde trüb und verschlammte. Trotzdem kamen bis in die 60er Jahre noch zahlreiche Badegäste. Danach gingen die Besucherzahlen im Sommer jedoch stark zurück. Allerdings wurde der See für das Eislaufen im Winter entdeckt. 1967 baute man ein Restaurant und Hotel anstelle des bestehenden Gebäudes. Zwanzig Jahre später sollte schließlich mit dem Einbau einer Rückstau und Kläranlage das Einschwemmen von Schlamm reduzieren werden. 2014 kaufte die Stadt Graz das Areal und das Restaurant von der Gemeinde Thal ab.<sup>37</sup> Das Restaurant wirkt mittlerweile eher heruntergekommen und nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechend. Es macht also Sinn ein zeitgemäßes Gebäude zu entwickeln, dass einem modernen Naherholungsgebiet gerecht wird.

<sup>35</sup> Vgl. Brunner, 1994, 306-316.

<sup>36</sup> Ebda. 306-316.

<sup>37</sup> Ebda. 306-316.



Abb. 31 Thalersee Luftaufnahme,



Abb. 33 Strandbad Thalersee,



Abb. 32 Strandbad Thalersee,



Abb. 34 Thalersee Sonnenterrasse,



## REFERENZBEISPIELE

#### 4. REFERENZBEISPIELE

##### SEERESTAURANT

Name: Das Fritz

Architekten: Halbritter & Hillerbrand

Standort: Weiden am See, Burgenland, Österreich

Eröffnung: 2017

Der Grundgedanke des Projektes war es, ein Restaurant mit Veranstaltungsbereich zu konzipieren, welches ganzjährig genutzt werden kann. Der Restaurantbereich bietet Platz für 150 Gäste, aufgeteilt auf ca. 300 m<sup>2</sup>. Eine Besonderheit ist die 500 m<sup>2</sup> große Außenterrasse, welche im Sommer nochmals 250 zusätzliche Plätze bietet. Der Veranstaltungsbereich ist durch mobile Wände teilbar und kann so für Veranstaltungen in unterschiedlichen Größenordnungen genutzt werden. Das Gebäude ist in einen Bereich mit Hauptfunktionen und einen mit Nebenfunktionen gegliedert. Durch ein Foyer entsteht ein Bindeglied dieser beiden Bereiche. Eine große verschiebbare Glasfläche kann zusätzlich im Sommer geöffnet werden und so entsteht eine durchlässige und offene Wirkung des Gebäudes. Ein weiteres erwähnenswertes Element ist eine Steganlage aus Holz. In Verbindung mit der großzügigen Terrasse hat der Besucher einen besonderen Blick auf den Naturraum des Neusiedler Sees und kann so die Atmosphäre des Sees erleben. Das Projekt befindet sich in einem Naturschutzgebiet, weswegen bei der Planung auf eine sensible Eingliederung in die Umgebung geachtet und nachhaltige Materialien verwendet wurden. Das Interessante an diesem Projekt ist die Verbindung von Bauwerk und Natur und von Innenraum und Außenraum.<sup>38</sup>

<sup>38</sup> Vgl. Gerbl, 2018, 1.





Abb. 35 Das Fritz.



Abb. 36 Das Fritz, Steganlage.



Abb. 37 Das Fritz, Innenraum.

## SEERESTAURANT

Name: Mole West

Architekten: Halbritter & Hillerbrand

Standort: Neusiedl am See, Burgenland, Österreich

Bauherr: Mole West GesmbH

Fertigstellung: 2004

Dieses Seerestaurant am Neusiedler See besteht aus zwei Hauptbereichen. Einerseits ein offener und durchlässiger Bereich für die Besucher und andererseits ein Bereich für die Versorgung. Aus diesen zwei Funktionen hat sich der Baukörper entwickelt. Die Fassade besteht aus einer dunkelgrauen Blechverkleidung, welche Bezug zur Farbe des Sees aufnimmt. Ein offener Flügel in Form einer Spange bildet den landseitigen Zugang und beherbergt eine Freibar. Das Gebäude orientiert sich Richtung Süden und gewährleistet durch einen verglasten Innenraum mit anschließender Terrasse einen optimalen Blick auf den See. Die hauptsächlich verwendeten Materialien waren Tropenholz, Eternit und Leder. Innenraum und Außenraum werden durch eine temporäre Foliendecke miteinander verbunden. Die Deckebenen im Freibereich treppen sich bis zu einem vorgelagerten Yachthafen ab. Durch eine Membrankonstruktion ist auch die Beschattung sichergestellt.<sup>39</sup>

<sup>39</sup> <https://www.nextroom.at/building.php?id=18637>, 20.07.2019.



Abb. 38 Mole West.



Abb. 39 Mole West, Luftbild.



Abb. 40 Mole West, Freibereich.

## UFERPROMENADE & MATERIALITÄT

Name: Kalvebod Waves

Architekten: Julien de Smedt Architekten,

Standort: Kopenhagen, Dänemark

Bauherr: Stadt Kopenhagen

Fertigstellung: 2013

Material: Sichtbeton, Holz, Stahl

Der Grundgedanke dieses Entwurfes in Kopenhagen war es das umliegende Stadtviertel zu beleben und gleichzeitig die Verbindung zwischen Innenstadt und Hafen zu verbessern. Das Projekt ist unter dem Namen Kalvebod Waves bekannt und wurde vom Architekturbüro Julien de Smedt entworfen. Die neue urbane Parklandschaft direkt am Wasser verbindet drei Plätze am Ufer miteinander.

Diese Promenade bietet Sitzgelegenheiten, Platz zum Spielen und Aussichtspunkte zum Verweilen. Es wurden außerdem Plattformen für Veranstaltungen wie Festivals und Messen integriert. Neben einem Freibad mit Strand bestehen auch Anlagestellen für Boote und Kajaks mit der dazugehörigen Infrastruktur. Der Entwurf zeichnet sich durch seine geschwungene und wellenartige Form aus die sich aus der dortigen Sonneneinstrahlung und Windströmung ableitet. Der Zugang und Blick zum Wasser wird stark in Szene gesetzt. Durch die vertikale Wellenform der Stege und Plattformen können Höhenunterschiede bis zu 5 Metern barrierefrei überwunden werden. Darunter befinden sich Serviceeinrichtungen und Anlegeplätze für Kajaks. Eine Besonderheit des Projektes ist die elegante Verbindung von den Materialien Holz und Beton. Holzbeplankte Stege und Plattformen aus Beton gehen fließend ineinander über. Die Betonplattformen werden von 300 mm starken runden Stahlstützen getragen. Die Oberflächen wurden hydrophobierten und in Sichtbeton ausgeführt. Durch eine sägeraue Bretterschalung konnte eine rutschhemmende Profilierung an der Oberseite erzeugt werden. Die Holzstege wurden mit massiven Kiefernbohlen beplankt wobei die Unterkonstruktion aus Stahl-Kastenprofilen und Doppel-T Trägern besteht. An den Stirnseiten kommen teilweise gekrümmte Stahlprofile als Abschlussteile zum Einsatz.<sup>40</sup>

40 <https://www.baunetzwissen.de/boden/objekte/aussenanlagen-verkehr/kalvebod-waves-in-kopenhagen-4151547>, 17.07.2020

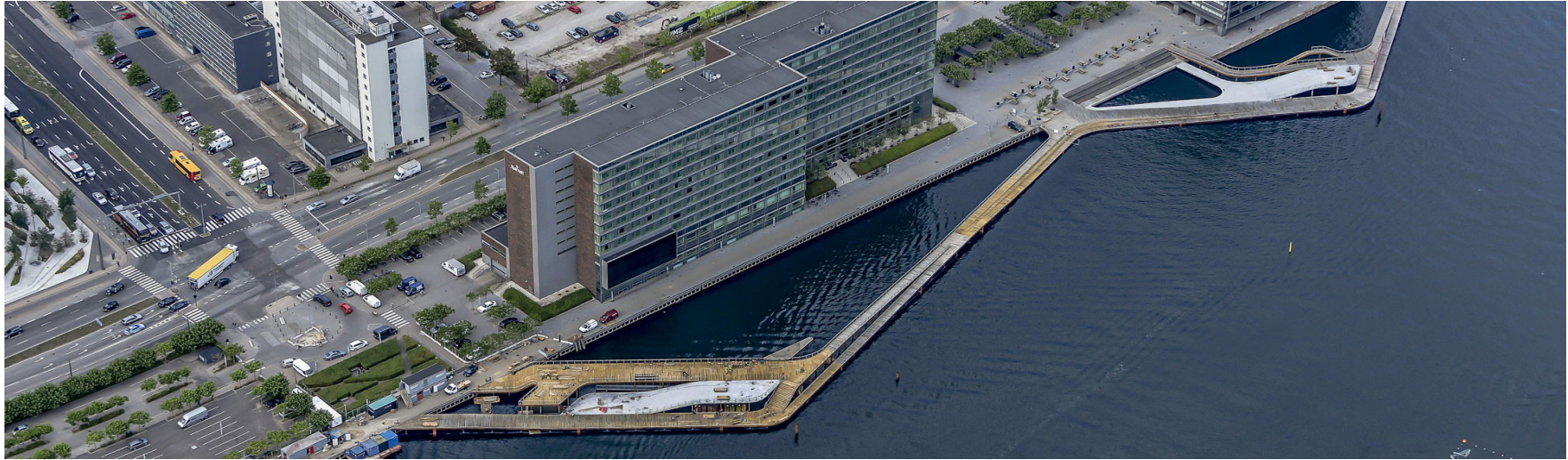


Abb. 41 Kalvebod Waves, Luftbild.



Abb. 42 Kalvebod Waves, holzbeplankte Stege.



Abb. 43 Kalvebod Waves,



## UMGEBUNGSANALYSE

## 5. UMGEBUNGSANALYSE

### **Orientierung**

Der Thalersee liegt am Südeinde des Ortsgebietes. Er ist an drei Seiten topographisch und baulich begrenzt. Westlich trennt die Hauptstraße den See von der übrigen Ortschaft ab. Nördlich bildet der vorhandene Parkplatz die bauliche Grenze und auf der Ostseite stellt der Plabutsch eine natürliche Barriere dar. Neben Graz sind die nächstgelegenen Gemeinden im Norden Gratwein-Straßengel, im Westen Plankenwarth und im Südwesten Hitzendorf.

### **Bebauungsstruktur**

Die Bebauung in der näheren Umgebung ist überwiegend durch ein bis zweigeschossige Einfamilienhäuser geprägt. Die dörfliche Besiedlungsstruktur erstreckt sich nord-westlich des Sees. Ein richtiges Ortszentrum ist nicht zu erkennen. Am ehesten könnte man eine Gruppierung von öffentlichen Gebäuden, wie dem Gemeindeamt, der Schule und der Kirche an der Schnittstelle zwischen Unterthal und Thal als Ortszentrum ansehen. Das Wohngebiet ist hauptsächlich als reines Wohngebiet und stellenweise als allgemeines Wohngebiet ausgewiesen. Es ist parzellenartige aufgebaut und hat eine Bebauungsdichte von 0,2- 0.4. Die Häuserparzellen gruppieren sich entlang einer ringartigen Ortsstraße.

### **Verkehrsanbindung**

Die Verkehrsanbindung erfolgt durch die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Thalerseestraße. Im Norden gelangt man über diese Straße nach Graz-Gösting und im Süden über den Steinberg nach Graz-Wetzelsdorf. Zwei größere Parkplätze nördlich des Sees und einer auf der Südseite bieten ausreichen Parkmöglichkeiten in näherer Umgebung. Die einzige öffentliche Verkehrsanbindung ist die Buslinie 48 von Gösting aus deren Endhaltestelle sich direkt beim bestehenden Restaurant befindet.

### **Grünraum**

Im nordwestlichen Wohngebiet befinden sich mehrere landwirtschaftlich genützte Flächen. Südöstlich des Sees befindet sich auf einem Richtung Westen ansteigenden Höhenrücken eine ca. 52 ha. große Golfanlage. Ostseitig erstreckt sich der bewaldete Hang des Plabutsch. Dort ist keine Bebauung vorzufinden. Entlang dieses Osthanges befindet sich ausgehend vom Thalersee ein dichtes Netz an Wanderwegen und Mountainbikestrecken, welche bis auf den Gipfel des Plabutsch führen. Die einzige öffentliche Wiesenfläche befindet sich am südwestlich Ufer.



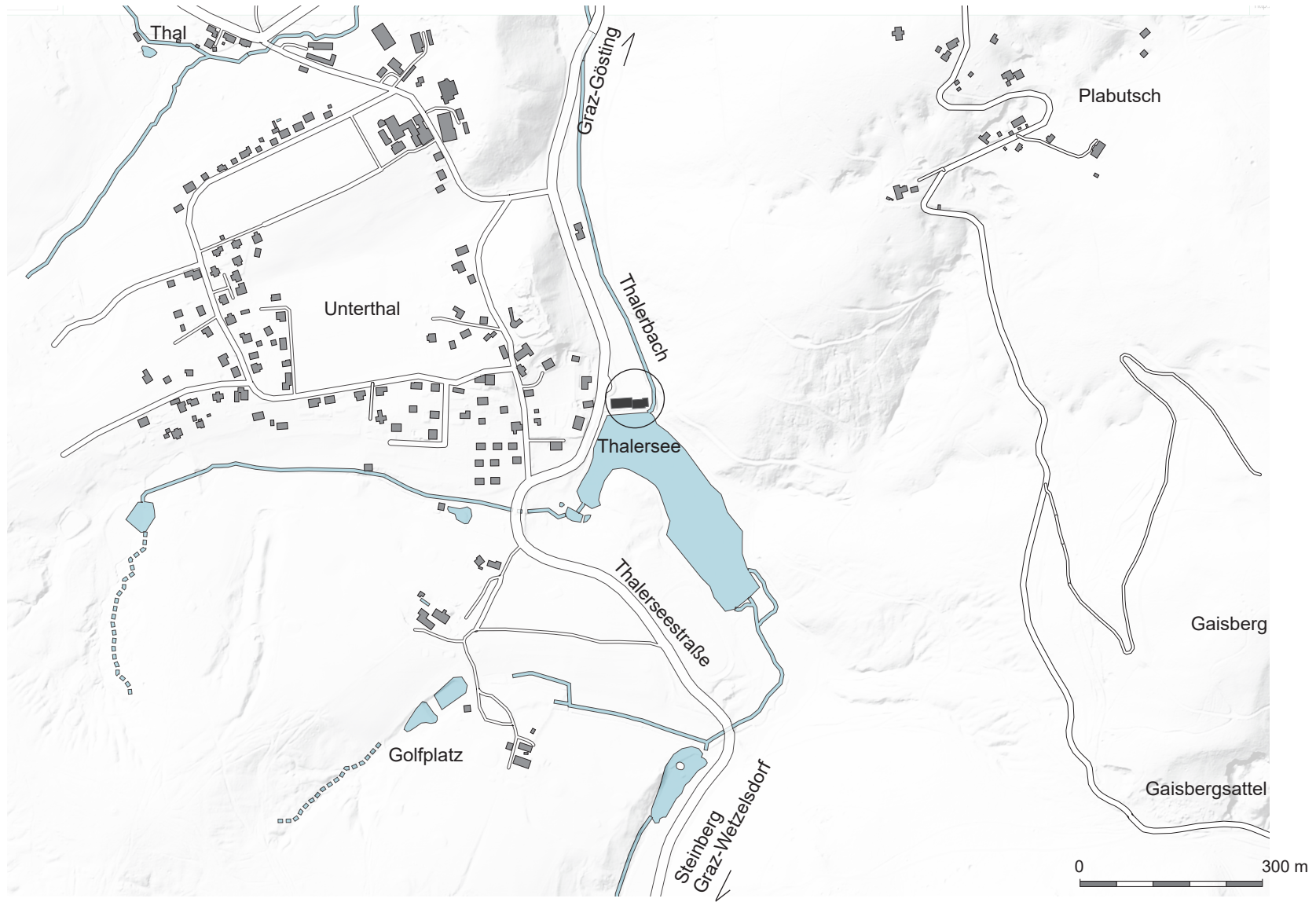


Abb. 44 : Orientierung

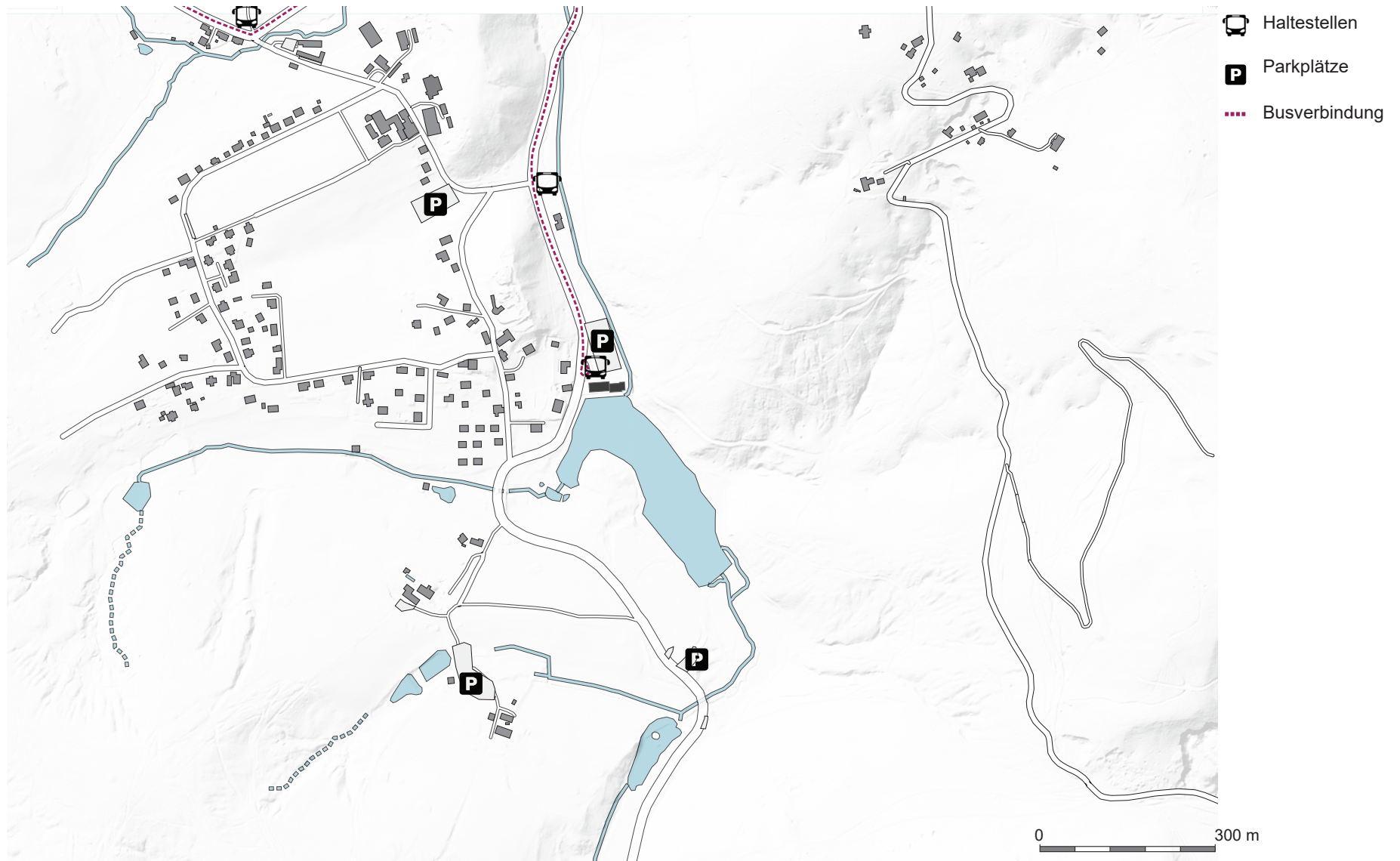


Abb. 45: Verkehrsanbindung

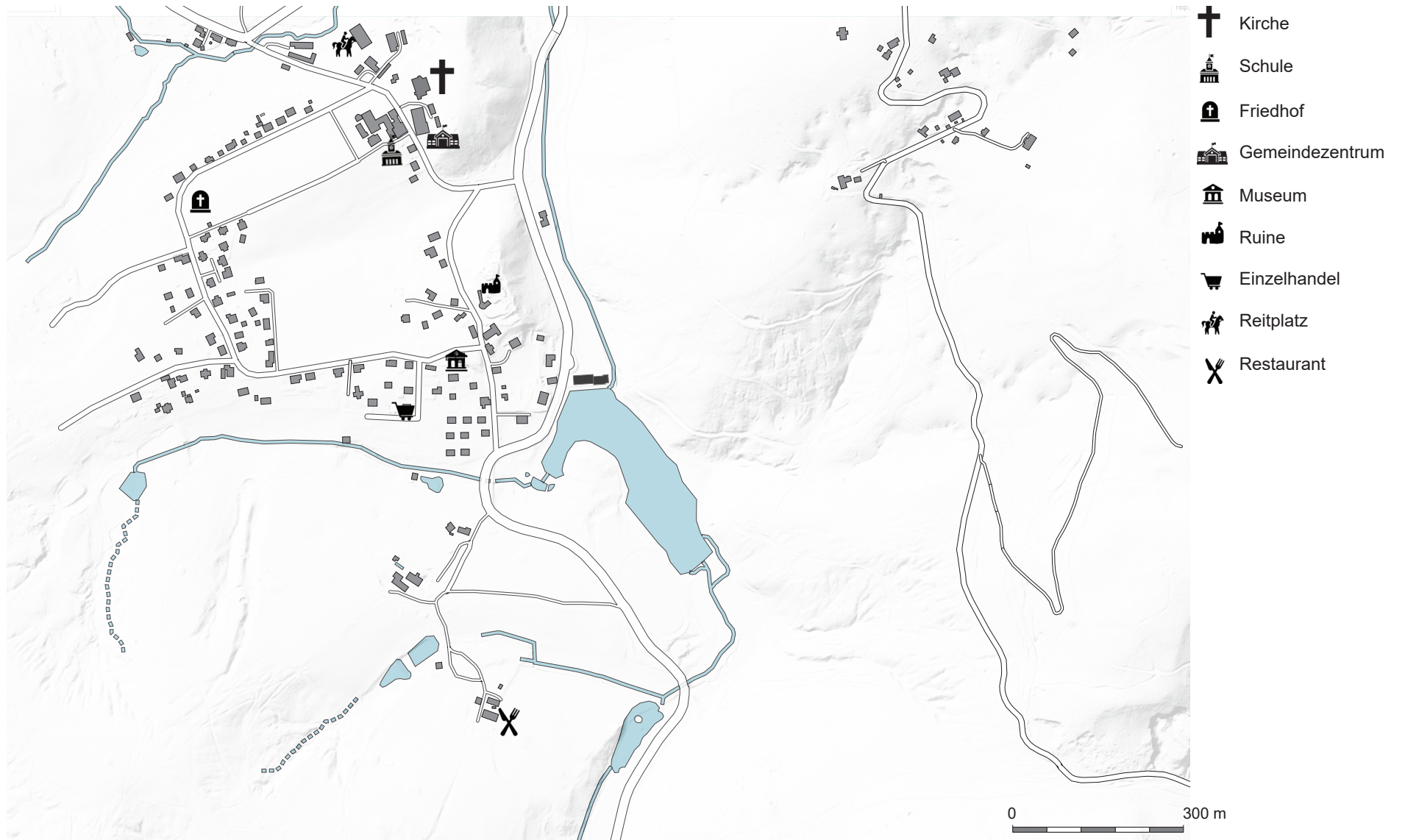


Abb. 46 : Infrastruktur

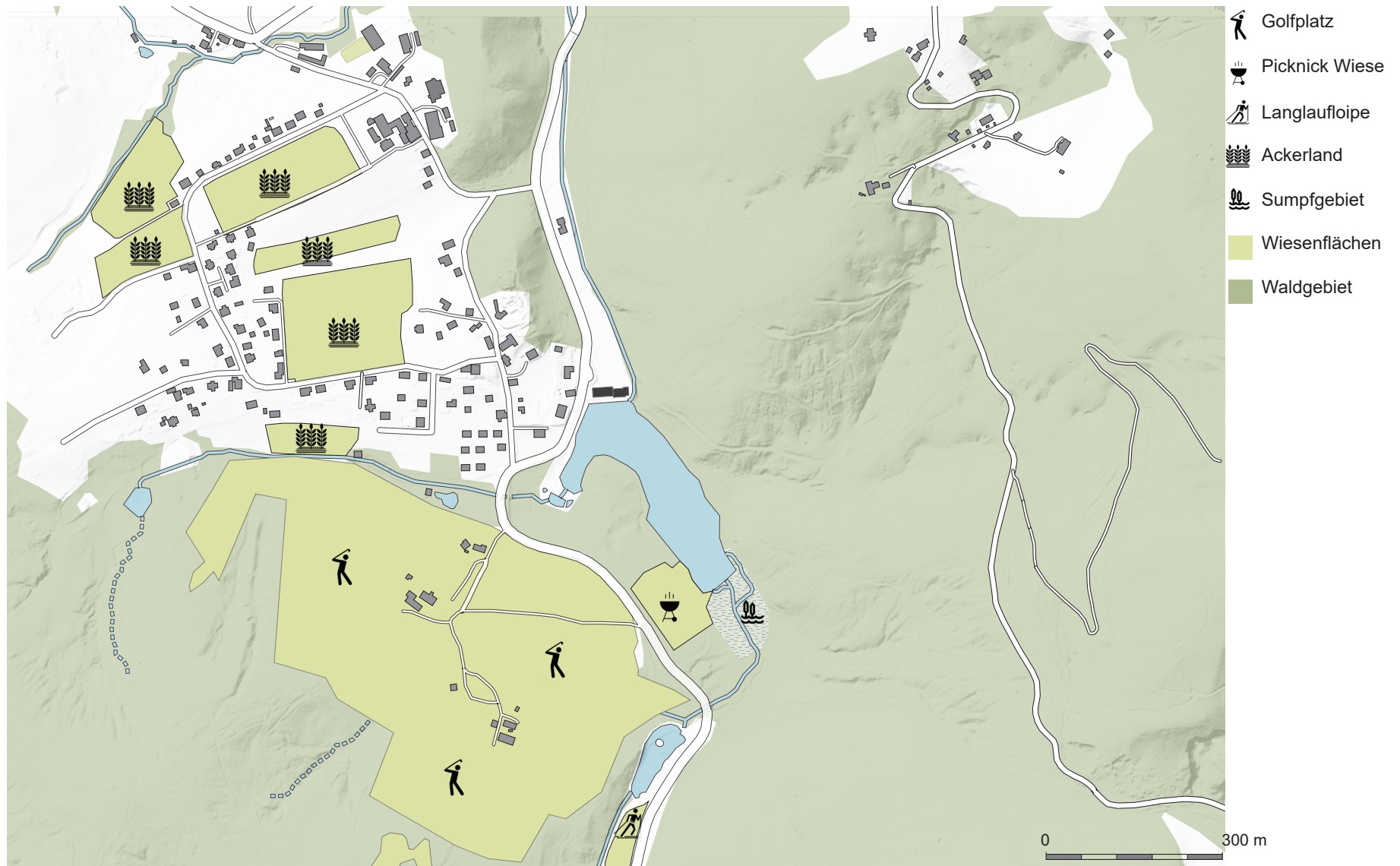


Abb. 47 : Grünflächen + deren Nutzung.

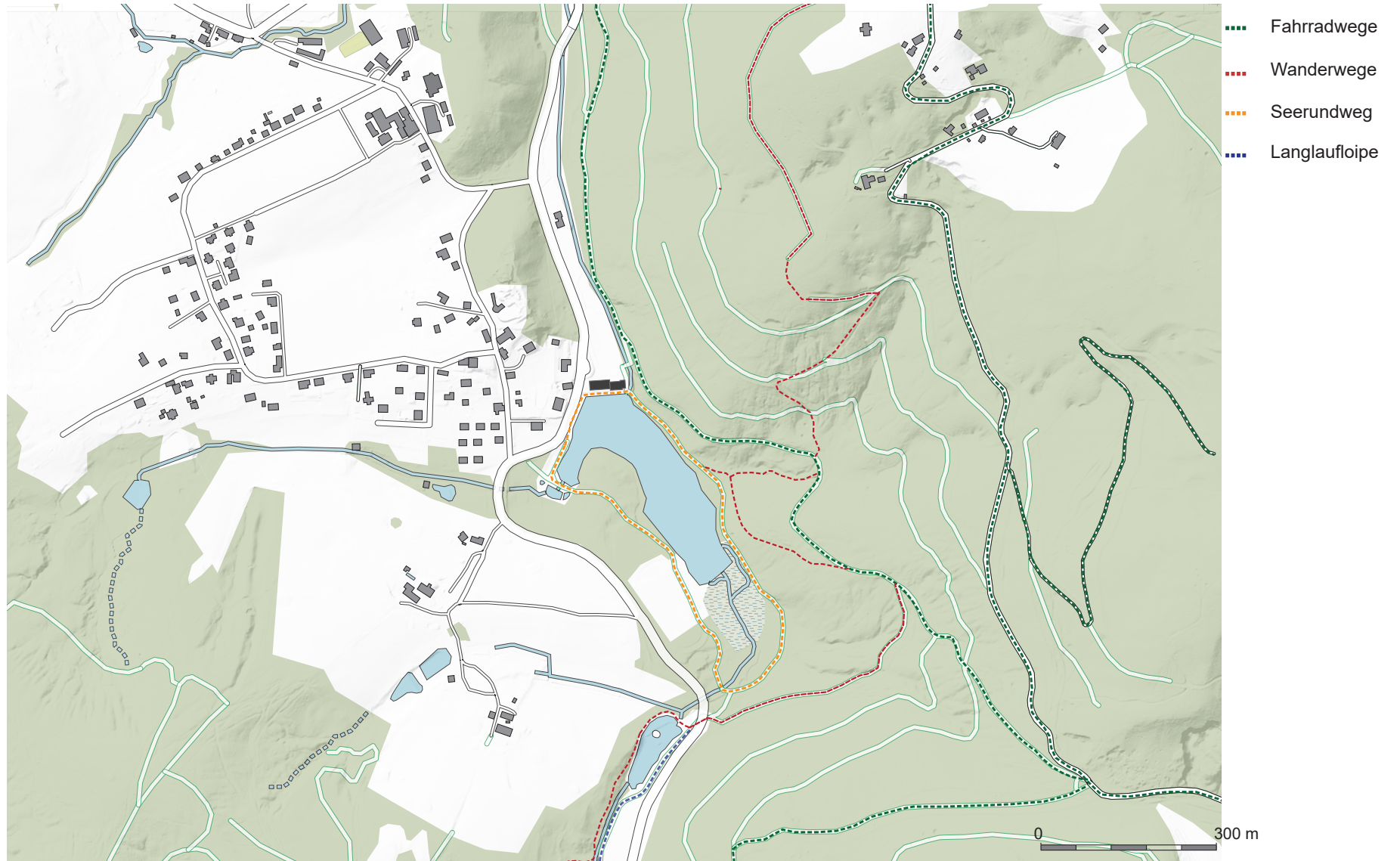


Abb. 48: Wegenetz



**ENTWURF**

## 6.1 AUFGABENSTELLUNG

Auf Basis der Recherche soll für das Naherholungsgebiet Graz-West am Thalersee eine neue Anlaufstelle für Erholungssuchende entworfen werden. Um neben den Tagesgästen auch Kurzurlauber als Zielgruppe anzusprechen, sollen Gästezimmer zusätzlich die Möglichkeit von mehrtägigen Aufenthalten bieten.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, ist es das Ziel des Entwurfs, die naturnahe Erholung zu fördern. Um möglichst sanft in die Umgebung einzugreifen, liegt die Aufgabe darin, die wesentlichen Infrastrukturen an einem Ort zu konzentrieren. Die drei Kernbereiche sind ein Restaurant, Gästezimmern sowie diverse Sportverleih Stationen. Das Gebäude und der neugestaltete Außenraum dienen dabei als Plattform für soziale Interaktionen, sowie selbstständiges Entdecken und Erleben der landschaftlichen Qualitäten.

Sowohl sportliche als auch kulturelle und rekreative Aktivitäten werden ermöglicht. Das Gebäude soll durch Funktion und Gestalt dem neuen touristischen Zentrum von Thal entsprechen und das Ortsbild positiv beeinflussen. Der „Ankerpunkt“ am Thalersee kann dadurch eine Anlaufstelle und einen Rückzugsort aus dem Stadtgebiet sowie den umliegenden Gemeinden bieten.

Der Standort am Nordufer des Sees ist ideal, weil durch eine Bushaltestelle und einen großzügigen Besucherparkplatz bereits eine Verkehrsanbindung vorhanden ist. Der ausgewählte Bauplatz schließt außerdem direkt an die umgebende kleinteilige Dorfstruktur an. Um einen ressourcenschonenden Entwurf gewährleisten zu können, spricht also vieles dafür die Position anstelle des derzeitigen Bestandsgebäudes beizubehalten.



## 6.2 BAUPLATZ

Adresse: Thalerseestraße 100,  
8051 Thal

Fläche: 5800 m<sup>2</sup>

Grundstück: Nr: 1212/1, 1210/3



--- Bauplatz

Abb. 49 Bauplatz mit Bestandsgebäude.

**BESTANDSFOTOS**



Abb. 50 Bestandsgebäude, Blick vom See.



Abb. 51 Bestandsgebäude, Blick vom Parkplatz.



Abb. 52 Bestandsgebäude, Blick von der Straße..

**FOTOS NATURRAUM**



Abb. 53 Blick vom Restaurant.



Abb. 54 Blick vom Stauwerk.



Abb. 55 Blick vom Seerundweg.

### 6.3 ARCHITEKTUR / KONZEPT

Der Grundgedanke des Entwurfes ist es das Bauwerk passgenau in die Umgebung einzubetten und einen fließenden Übergang zum anschließenden Naturraum zu schaffen. Der längliche und schmalen Baukörper definiert durch seine Position und Form die Grenze zwischen dem Parkplatz als Ankunftsgebiet und dem Naherholungsgebiet. Er bildet einen räumlichen Abschluss der See-Randzone am Nordufer. Die südwestliche Ausrichtung ermöglicht zusätzlich eine gute natürliche Belichtung.

Die dem Parkplatz zugewandten Seite des Bauwerks ist eher introvertiert und geschlossen. Hier befinden sich die Nebenbereiche mit Versorgungseinrichtungen, sowie die Küche und die Nebeneingänge. Auf der Südwestseite öffnet sich das Gebäude in der Fassade und tritt durch seine Außenbereiche in Kontakt mit dem See. Ähnlich einem Schiff, das im Hafen vor Anker liegt, verfügt der Außenraum über großzügige Decks auf unterschiedlichen Niveaus. Sie bilden ein wichtiges Element der Entwurfsidee da sie die Höhenunterschiede sukzessive überwinden und den Zugang zum See ermöglichen. Die zwei oberen Deckebenen beziehen sich in ihrer Form auf das Gebäude und erweitern es in Richtung Süden. Eine holzbeplankte Oberfläche verweist in der Materialität auf die Fassade des Gebäudes. Die Fassade aus Holzlamellen in unterschiedlichen Stärken spiegelt die reliefartige Waldstruktur wieder und tritt mit ihr optisch in Verbindung.

Das unterste Deck ist durch seine Form und Materialität eine Ausnahme. Es fungiert als Plattform, ragt in den See hinein und bildet den direkten Übergang zum Wasser. Durch einen bogenförmigen Schwung steht es im Kontext des natürlichen Ufers. Das Gegenstück dazu ist das halbkreisförmige Amphitheater, welches einen sanften Einschnitt in das Gelände bildet und die oberste und unterste Ebene miteinander verbindet.



Abb. 56 Lageplan / 1:1000 ▲

## 6.4 ERSCHLIEßUNG

Durch die topographischen Rahmenbedingungen mit Höhenunterschieden von bis zu vier Metern ist die Erschließung ein wesentlicher Aspekt im Entwurf. Die Eingänge des Gebäudes sowie die Außenbereiche sollen stufenlos und mit maximal 10%iger Neigung erreicht werden können.

Die Besucherinnen und Besucher kommen am Parkplatz bzw. an der Bushaltstelle an und gelangen über einen Fuß- und Radweg entlang der Thalerseestraße zu einem multifunktionalen Vorplatz auf der Westseite des Hauses, welcher sich auf Höhe der Hauptebene des Gebäudes befindet. Über diesen Vorplatz betritt man entweder das Restaurant oder gelangt direkt zum Seerundweg. Im Bereich der ostseitigen Verleihstationen wird eine direkte Einbindung in das Rad- und Wanderwegenetz ermöglicht.

Zusätzlich können die unterschiedlichen Zonen des Gebäudes durch zwei getrennte Stiegenhäuser mit Lift autark und effizient erschlossen werden. Durch die zwei vertikalen Erschließungen liegt auch die Distanz zu den Fluchttreppen unter den geforderten 40 Metern. **Stiege A** verbindet die Funktionen des Restaurants im EG und UG, sowie die Gästezimmer im OG. Die **Stiege B** gewährleistet den internen Zugang des Personals und verbindet den Bereich der Anlieferung bzw. das Lager im UG mit dem Küchenbereich im EG.



ZUGANG | AUFENTHALT | ANKUNFT

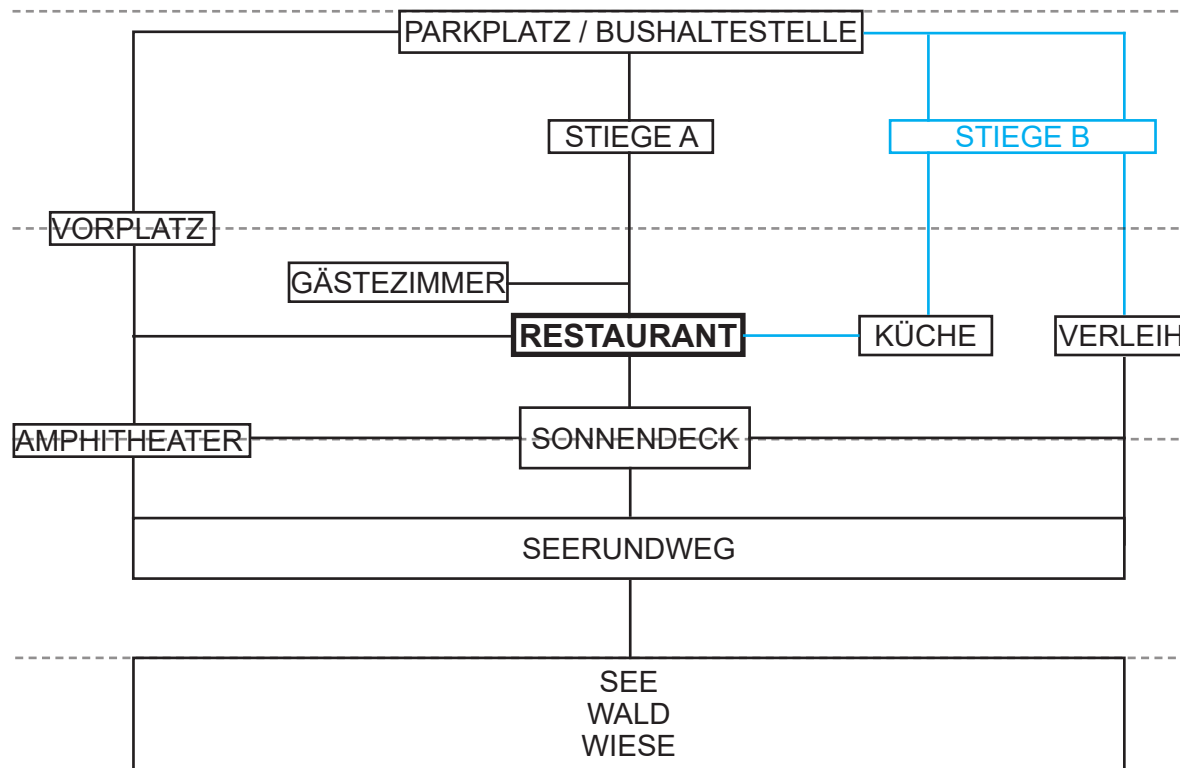


Abb. 57 Erschließungsdiagramm

PERSONAL  
BESUCHERINNEN

## 6.5 FUNKTIONEN

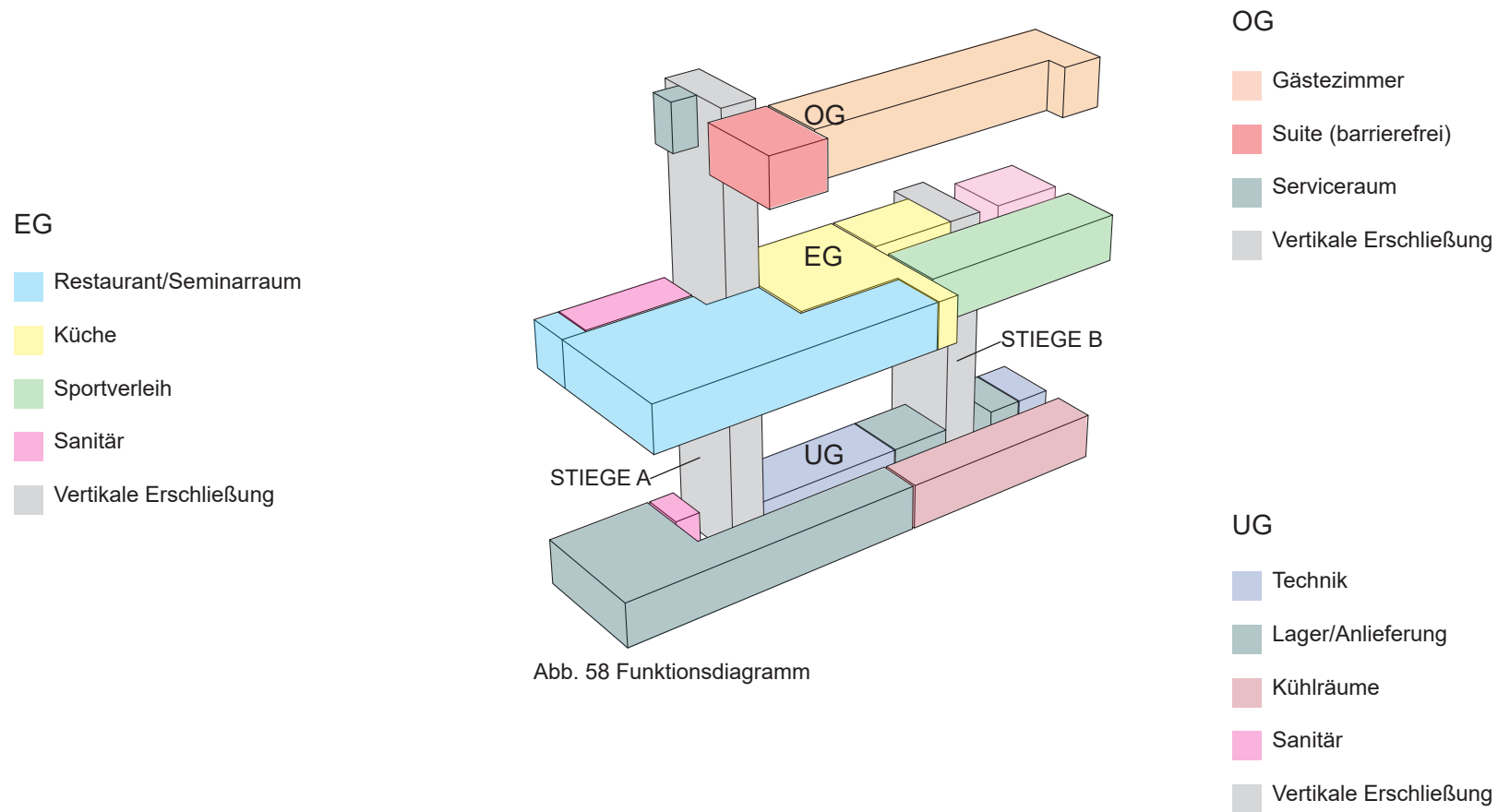




Abb. 59 Funktionen EG

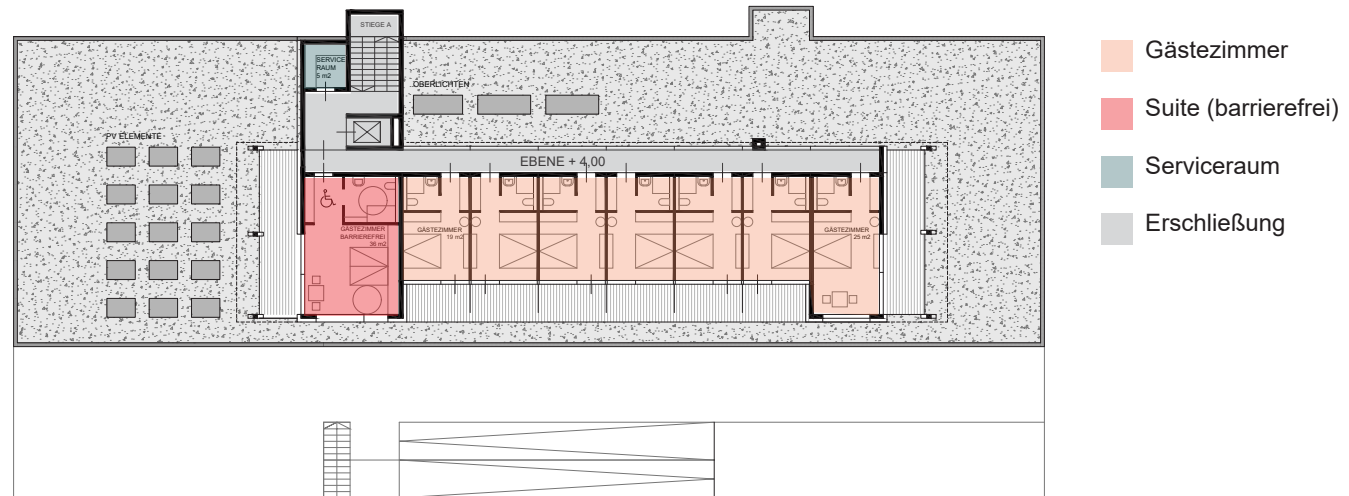


Abb. 60 Funktionen OG

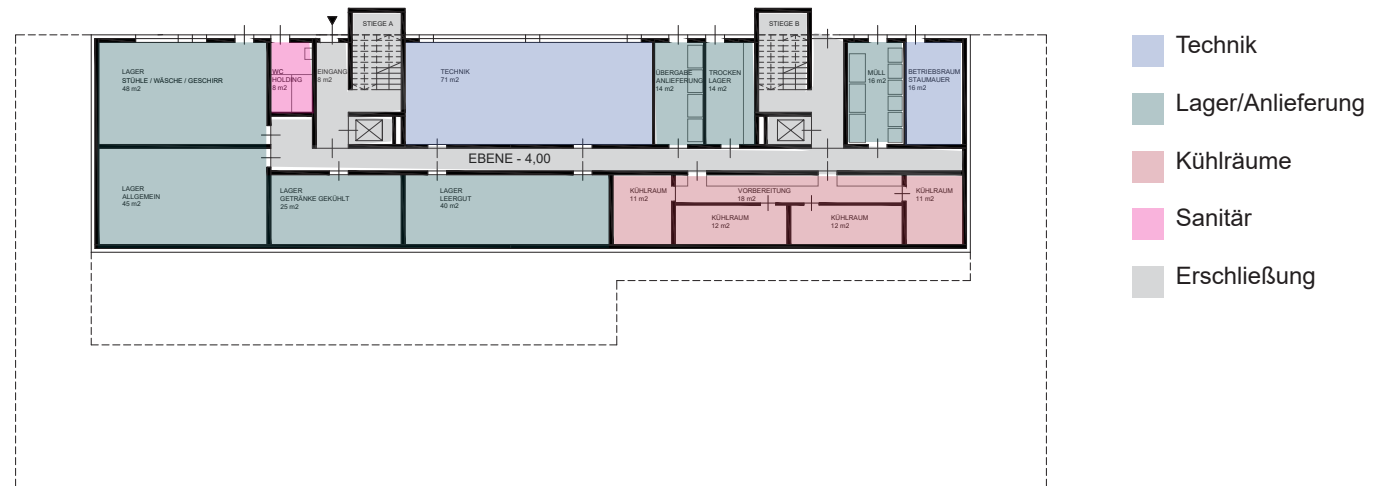


Abb. 61 Funktionen UG

## 6.6 AUßENRAUMGESTALTUNG

Im Entwurf wurde besonderer Wert auf eine qualitätsvolle Außenraumgestaltung gelegt. An drei Seiten des Gebäudes bieten witterungsgeschützte Deckebenen unterschiedliche Zonen und Nutzungen an. Auf Deck1 (Ebene  $\pm 0,00$ ) können Eltern nahe an den Spielplätzen mit direktem Blickkontakt zu ihren Kindern verweilen. Man findet hier bei Schönwetter eine Erweiterung des Restaurantraumes vor und kann das kulinarische Angebot auch im Freien genießen. Auch Bereiche mit Liegestühlen zum Entspannen sind vorhanden.

Die Freibereiche im Osten sind dem Seminarraum und dem Sportgeräteverleih zugeordnet. Über Rampen können das darunterliegenden Deck 2 (Ebene  $-1,00$ ) und Deck 3 (Ebene  $-2,00$ ) erreicht werden. Deck 2 dient den Sportlern als Zugang zum See bei Hochwasserstand. Deck 3 ermöglicht den Seezugang bei Normalwasserstand. An den beiden Stirnseiten des Gebäudes befinden sich die Schnittstellen zwischen den Geh- bzw. Radwegen und dem Innenraum. Auskragende Vordächer bieten dort einen Witterungsschutz. Darunter befinden sich Fahrradabstellplätze.

Da die Bereiche Sport, Erholung, Gastronomie und wasserbezogene Aktivitäten bereits im und um das Gebäude vertreten sind, stellt ein Amphitheater eine weitere Ergänzung dar. Dort können kleinere Events, wie z.B. Konzerte, Aufführungen und Public Viewings stattfinden. Das Amphitheater liegt zwischen der höchstgelegenen und der niedrigsten Deckebene und dient als Bindeglied zwischen dem Vorplatz und dem See.

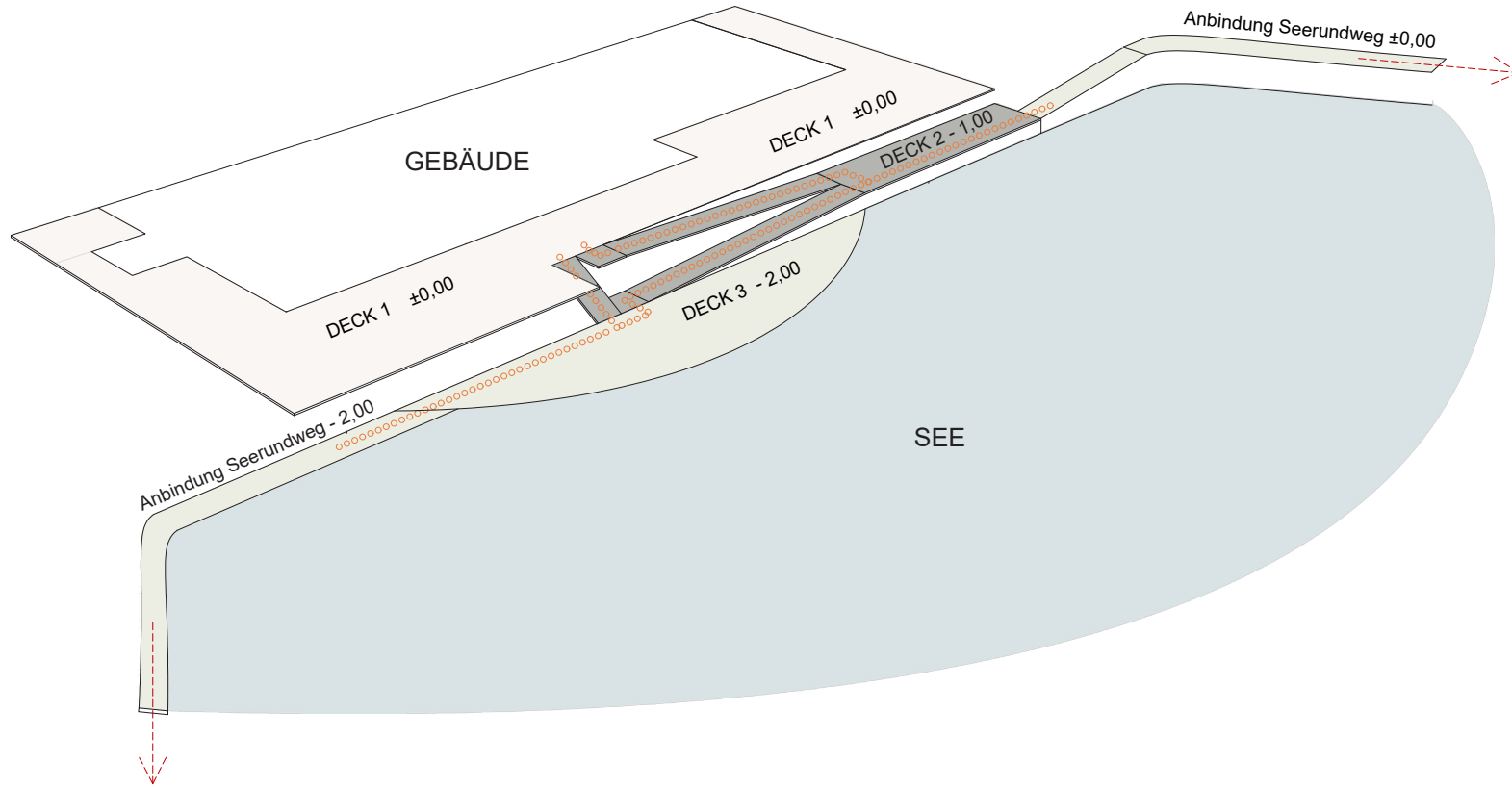


Abb. 62 Deckebenen

## 6.7 PLÄNE

### ERDGESCHOß

Vom westseitigen Vorplatz gelangt man durch den Haupteingang in das Restaurant im Erdgeschoß. Der große Gastraum bildet das Kernstück des Restaurantbereiches und bietet Platz für etwa 80 Gäste. Ein zweiter, kleinerer Raum kann für Seminare und private Veranstaltungen gemietet werden. Bei Bedarf kann er durch eine mobile Trennwand mit dem großen Raum zusammengeschlossen werden.

Diese Bereiche zeichnen sich durch großzügige, raumhohe Glasfronten aus, die einen Blick über den See ermöglichen und bei Schönwetter geöffnet werden können. Die Garderoben und Sanitärzonen befinden sich auf der Nordseite des Raumes in der Nähe der Stiege A. An der Bar können die Übernachtungsgäste einchecken und sich Informationen über, Veranstaltungen, Sportmöglichkeiten und andere Aktivitäten im Naherholungsgebiet einholen. Dahinter befindet sich der Küchenbereich, der vom Gastraum aus nur von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen betreten werden kann. Der Bereich besteht aus einem Hauptraum für das Zubereiten der Speisen, einem kleinen Kühlraum und einer Hygieneschleuse. Für das Personal steht ein Aufenthaltsraum und ein eigener Sanitärbereich zur Verfügung.

Auf der Südostseite des Gebäudes, befinden sich die Stationen zum Verleih von Fahrrädern, Booten und Schlittschuhen. Diese Bereiche sind für Besucherinnen und Besucher nur von außen zugänglich. Daran anschließend gelangt man mit dem Sportgerät an das Netz an Wanderwegen bzw. Mountainbikestrecken oder über Rampen direkt zum See.



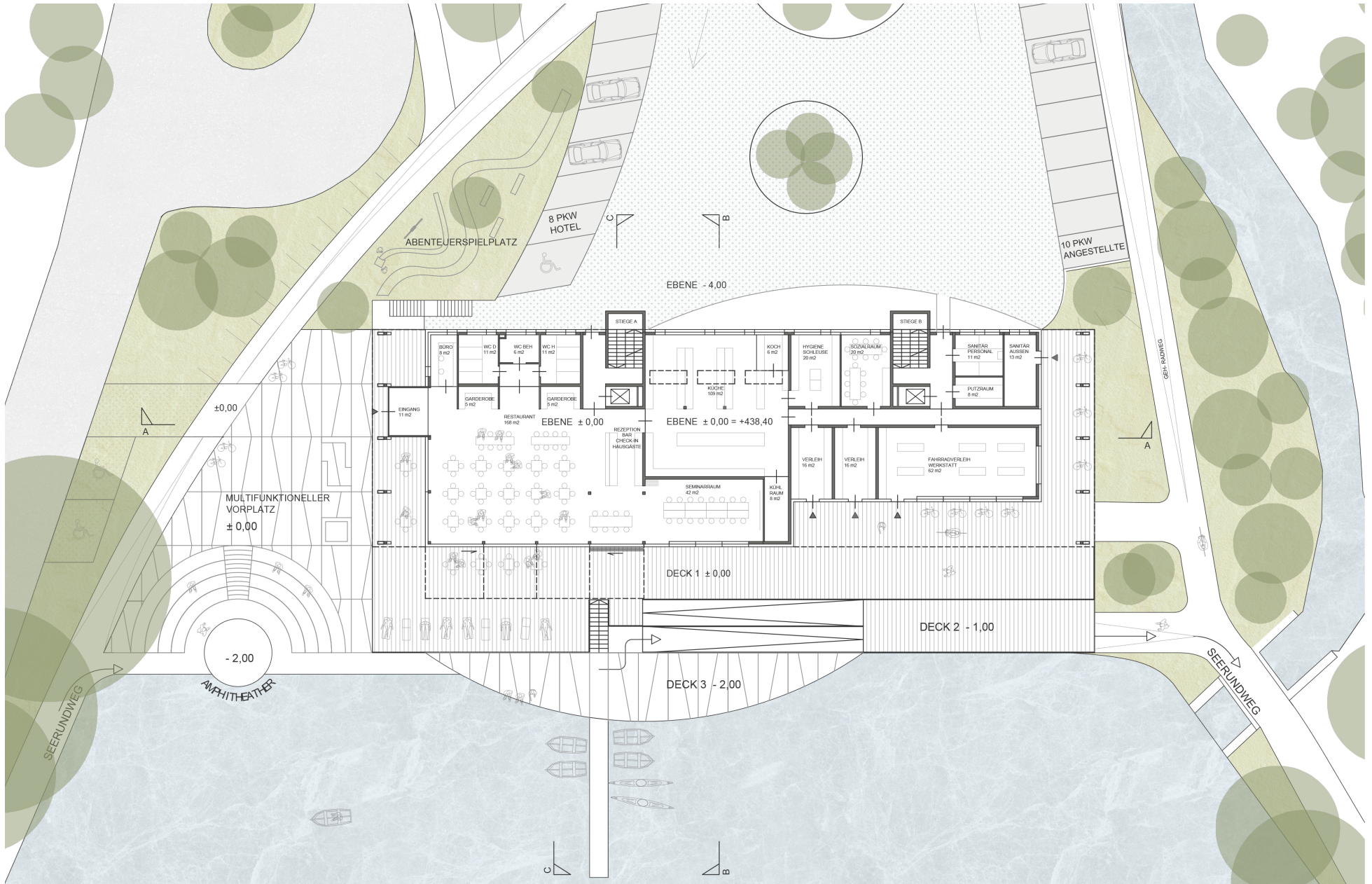


Abb. 63 Grundriss EG

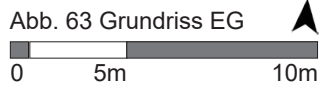






Abb. 64 Visualisierung Restaurantraum

## VORPLATZ / AMPHITHEATER

Die Form des Platzes entstand aus den baulichen und natürlichen Begrenzungen. Im Norden nimmt er die Linie des Baukörpers auf. Westseitig reicht der Platz bis zur Trennlinie zwischen dem reinen Außenraum und dem erweiterten Gebäudebereich. Durch einen Materialwechsel von Steinplatten auf die Holzoberfläche des obersten Decks werden diese unterschiedlichen Zonen definiert. Das Fugenbild der Steinoberfläche bezieht sich auf die Position der Stützen welche das Vordach tragen. Westseitig nimmt der Platz den Schwung des Fuß- und Radweges auf.

Ein kleines Amphitheater als Teil der Platzgestaltung bildet südseitig den Übergang zwischen dem Vorplatz und dem See. Es ist in das Gelände eingebettet und eine Interpretation des antiken griechischen Theaters. Die Sitzstufen sind halbkreisförmig angeordnet auf eine kleine Bühne gerichtet auf welcher Aufführungen stattfinden können. Die Sitzflächen haben eine Holzoberfläche und stehen auch als Liegeflächen zur Verfügung. Durch die halbkreisförmige Anordnung ergeben sich verschiedene Blickwinkel auf den See und seinen Naturraum. Das Theater bietet auch einen alternativen Rastplatz für Besucherinnen und Besucher des Naherholungsgebietes welche sich nicht in den Restaurantbereich begeben wollen.

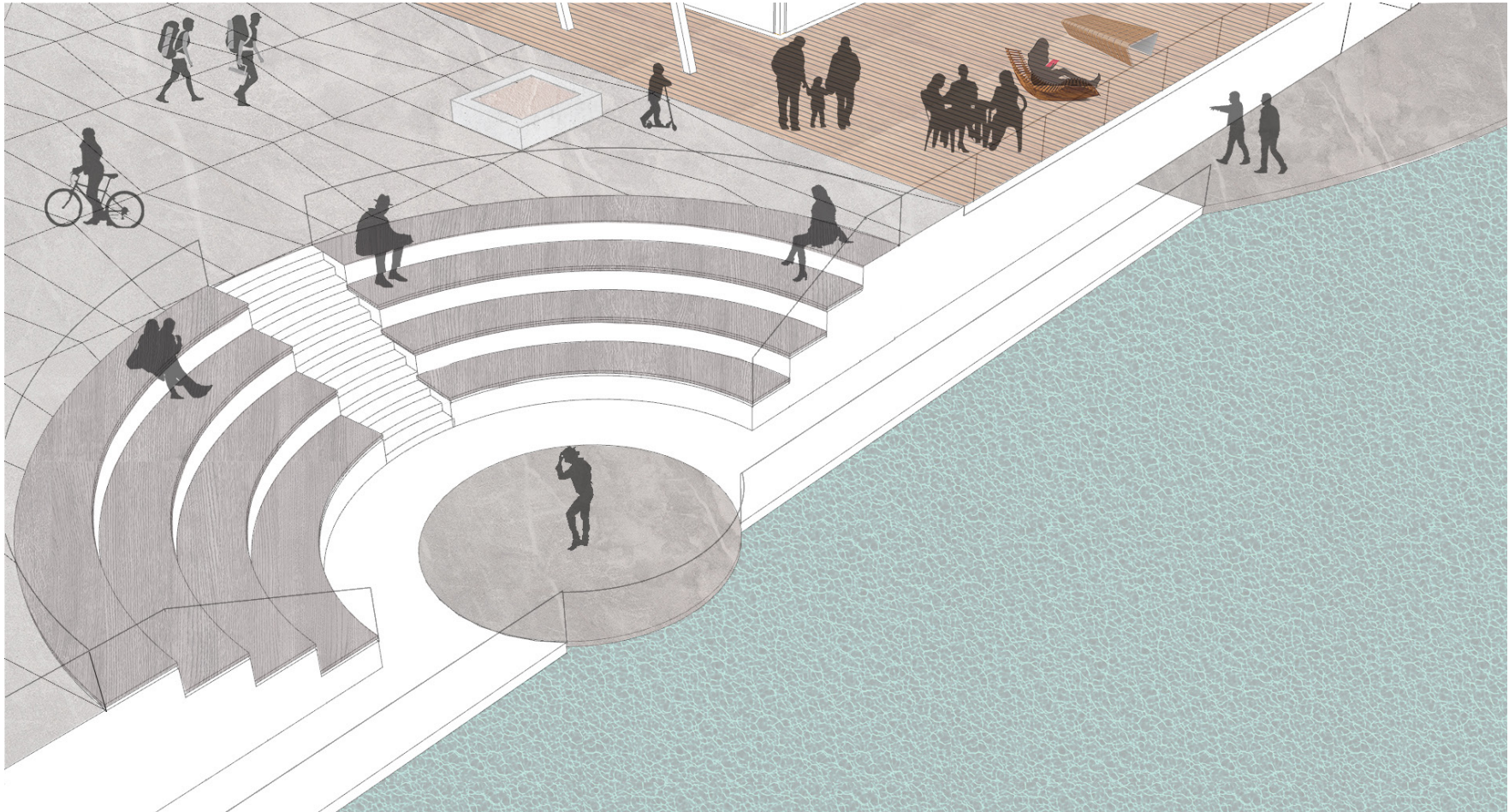


Abb. 65 Visualisierung Vorplatz / Amphitheater

## OBERGESCHOß

Das Obergeschoß bildet im Gegensatz zum Erdgeschoß einen separaten Bereich nur für Übernachtungsgäste. Diese Erweiterung des Restaurants bietet eine optimale Voraussetzung für mehrtägige Seminare, private Feiern oder Veranstaltungen und bietet sich für Gäste die eine weite Anreise haben, an.

Alle acht Gästezimmer sind mit einem Doppelbett ausgestattet und verfügen über eine Loggia oder einen Balkon mit Blick zum See. Sechs kleinere Zimmer mit 19m<sup>2</sup> sind in Richtung Süden ausgerichtet. Ein etwas größeres Zimmer mit 25m<sup>2</sup> befindet sich auf der Ostseite. Die barrierefreie Suite mit 36m<sup>2</sup> und großzügigem Balkon ist in Richtung Südwesten orientiert. Ein Frühstück ist bei einer Übernachtung inkludiert und ergänzt den Aufenthalt im „Ankerpunkt am Thalersee“. Ein zusätzlicher Serviceraum neben dem Stiegenhaus erleichtert die Instandhaltung der Zimmer.

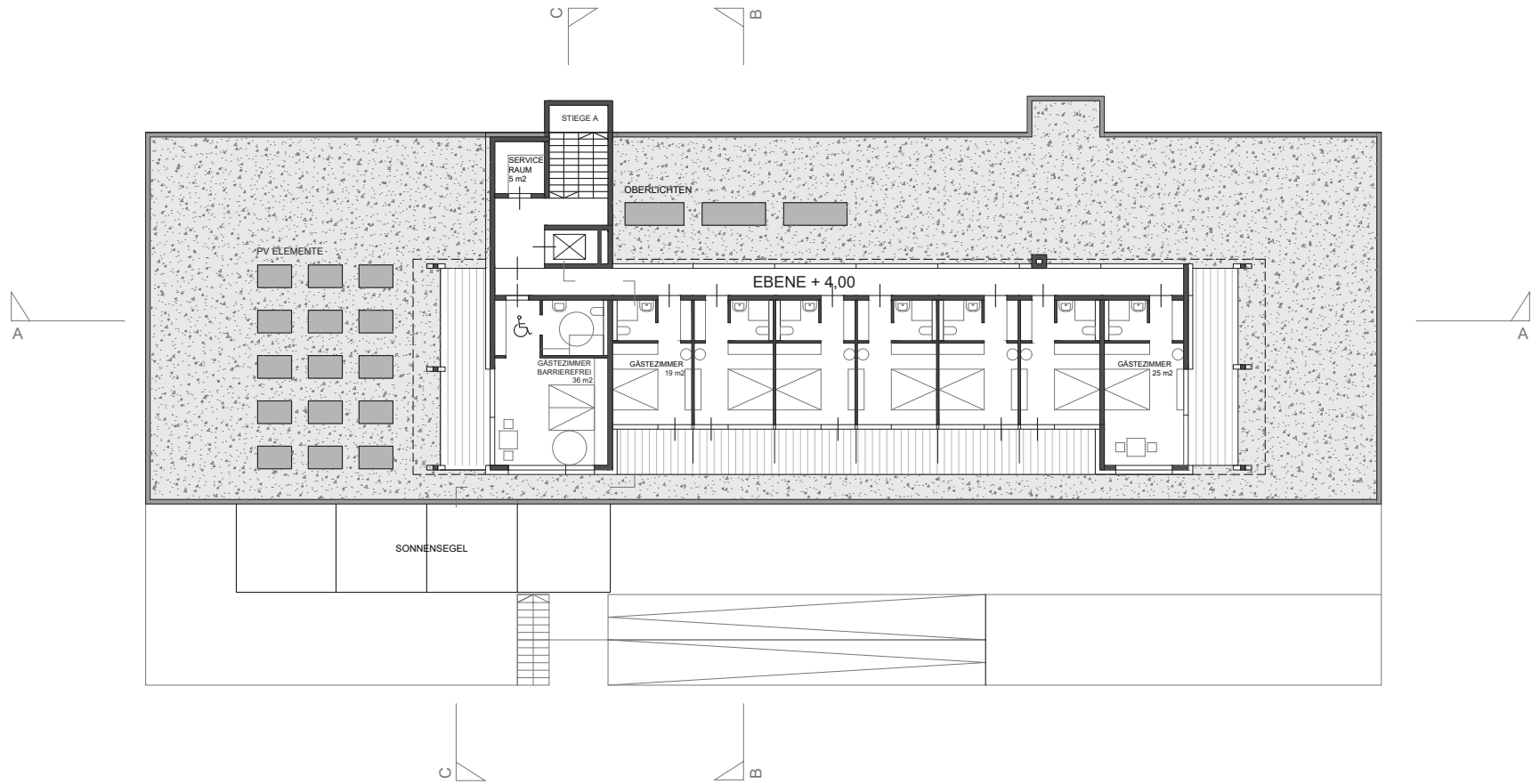


Abb. 66 Grundriss OG ▲









Abb. 67 Visualisierung Gästezimmer

## UNTERGESCHOß

Die untergeordneten Funktionen des Gebäudes befinden sich im Untergeschoß. Dieser Bereich liegt nur auf der Parkplatzseite oberirdisch, da das Gelände Richtung Süden um vier Meter ansteigt. Funktionsräume für die Küche, wie die Kühlräume, die Warenübernahme, das Trockenlager und die Müllräume gruppieren sich um die interne Stiege B, um die Wege für die Küchenmitarbeiter und Mitarbeiterinnen kurz zu halten und die Anlieferung von Waren abwickeln zu können. Weitere Räume sind Lagerräume für den Restaurantbereich, Technikräume des Gebäudes und des Stauwerkes und ein Sanitärbereich für die Holding Graz Linien. Für die Übernachtungsgäste sind zusätzlich Parkplätze in der Nähe der Stiege A vorhanden. Durch den Nebeneingang gelangen diese bei Bedarf über die Treppe oder den Lift in das Obergeschoß.

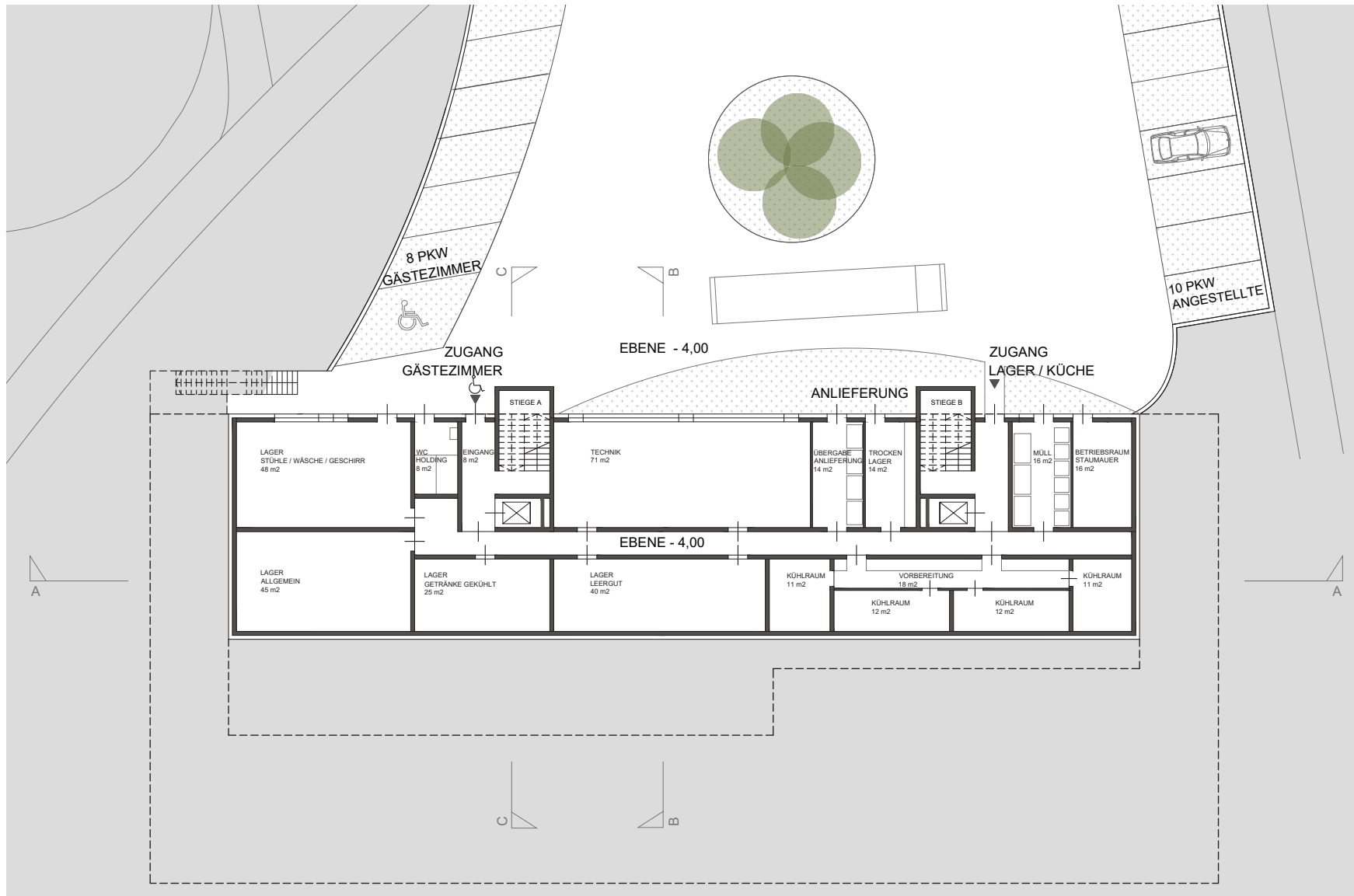


Abb. 68 Grundriss UG ▲



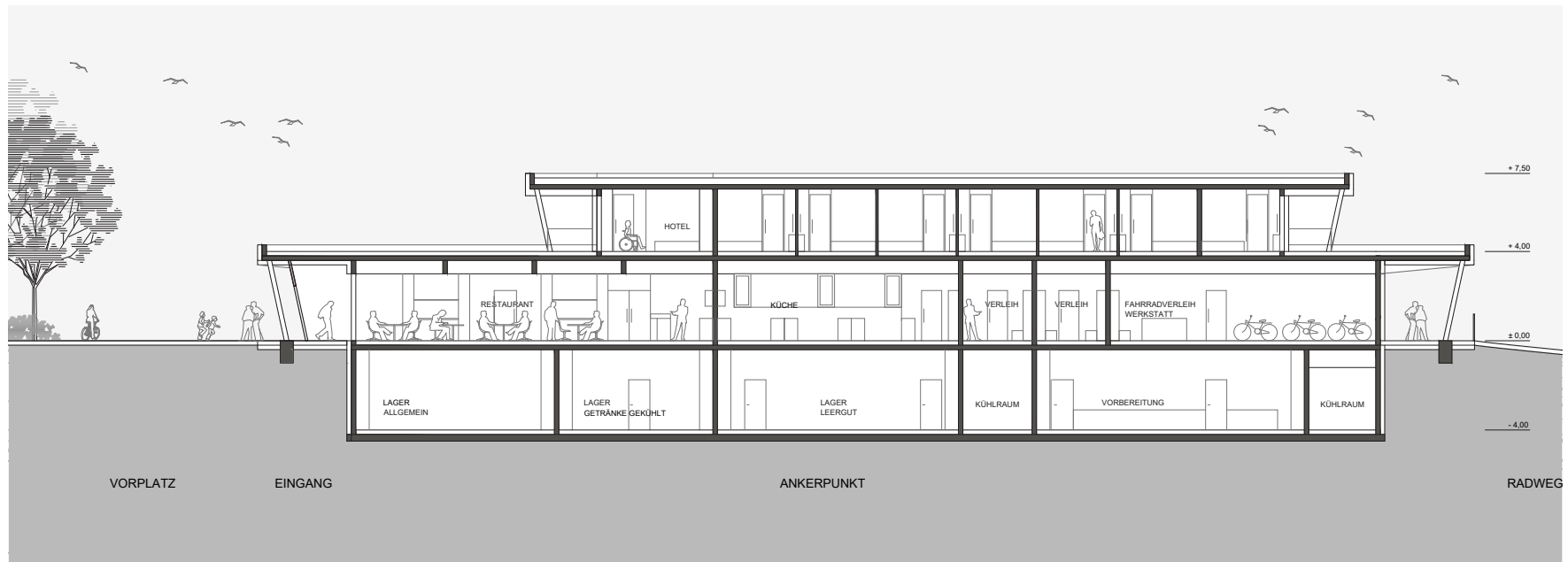


Abb. 69 Schnitt A-A





Abb. 70 Schnitt B-B





Abb. 71 Ansicht Süd





Abb. 72 Ansicht Ost



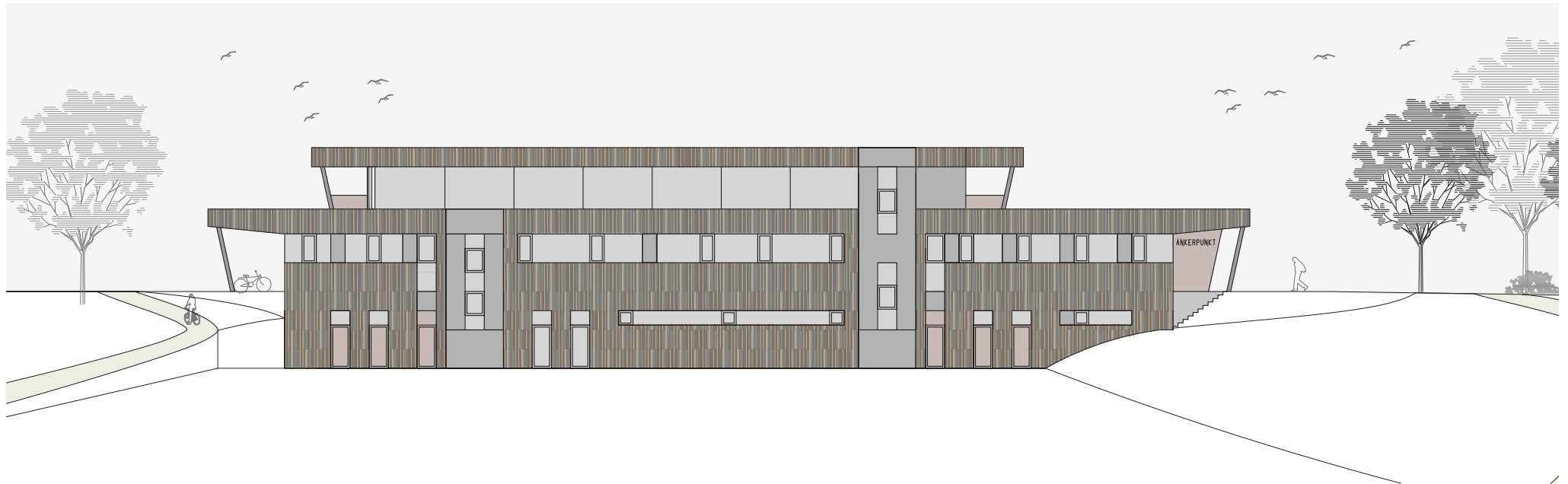


Abb. 73 Ansicht Nord







Abb. 74 Ansicht West



## DACHENTWÄSSERUNG

Das Gebäude verfügt über zwei große Hauptdächer. Beide Dächer sind als Flachdächer geplant. Das untere Hauptdach hat eine Fläche von ca. 514 m<sup>2</sup> und befindet sich über dem Erdgeschoß. Über den Gästezimmern befindet sich das zweite Hauptdach mit ca. 400 m<sup>2</sup>. Durch eine Gefälledämmung mit einer Neigung von 2% gelangen die Dachwässer zu den Dachgullys, welche an Fallrohre anschließen.

Zwei Hauptschächte befinden sich in den Erschließungskernen und ein Nebenschacht in der Nähe der Sanitäranlagen. Über diese Schächte gelangt das Dachwasser in drei Sickerschächte. Ein Sickerschacht befindet sich ostseitig vor den Verleihstationen und zwei weitere Schächte im Bereich des Parkplatzes. Auch das Schmutzwasser der Sanitäranlagen wird durch diese drei Schächte in Fallrohren getrennt von den Dachwässern abgeleitet und im Bereich des Parkplatzes in das bestehende Kanalsystem eingeleitet.

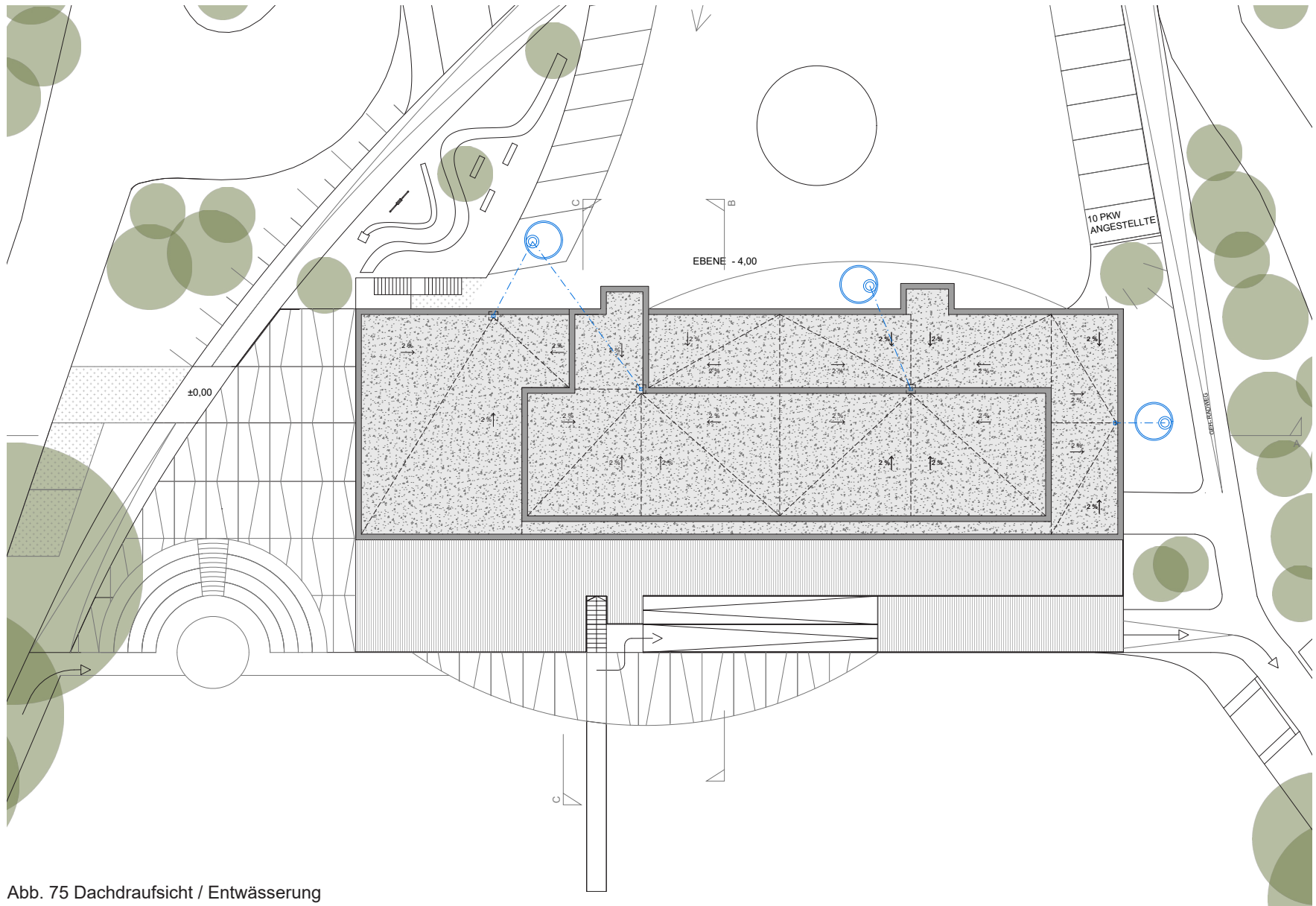


Abb. 75 Dachdraufsicht / Entwässerung



## 6.8 KONSTRUKTION

Der überwiegende Teil des Gebäudes ist in Massivbauweise aus Stahlbeton geplant. In Bereichen mit größeren Deckenspannweiten sowie raumhohen Glasfronten, wird der Lastabtrag von Stahlstützen in Form von Hohlprofilen übernommen. Über dem Erdgeschoß befindet sich eine abgehängte Decke. Darüber befinden sich Unterzüge, welche die Last von der Geschoßdecke auf die Stützen und Wandscheiben verteilen.

Die Holzdecks im Freien haben eine Unterkonstruktion aus HEB Trägern welche auf denen Doppel L Träger aufliegen. Zwischen diesen Trägern liegen Holzbalken auf denen die Holzbeplankte Oberfläche geschraubt wird. Diese Unterkonstruktion ermöglicht eine Belüftung der Holzbalken sowie der Beplankung und hält die Erdfeuchte fern. Die Holzbeplankung besteht aus gerilltem, rutschemmenden Bankirai (Tropenholz) welches witterungsbeständig ist.

Da es im Bereich des Sees zu größeren Schwankungen des Stauspiegels kommen kann wird das Wasser schon vor dem Keller und dem Fundament abgefangen. Deswegen ist eine sogenannte Schmalwand in Verbindung mit einer darüber liegenden Winkelstützmauer geplant, welche eine vertikale Abdichtung bildet. Diese Abdichtung ragt tiefer in den Untergrund als der Grund des Sees und höher als der erwartete Wasserhöchststand. Dadurch können die dahinterliegenden Gebäudeteile geschützt werden.

Die Außenwände bestehen aus Stahlbeton in Kombination mit einer Mineralwolldämmung und einer hinterlüfteten Fassade aus vertikalen vorvergrauten Holzlamellen. Durch einen außenliegenden Sonnenschutz kann einer Überhitzung des Gebäudes entgegen gewirkt werden. Da der Bereich der Küche die größte Tiefe des Gebäudes aufweist wird durch drei Oberlichten im Flachdach zusätzlich natürliches Licht in das Gebäude geleitet.

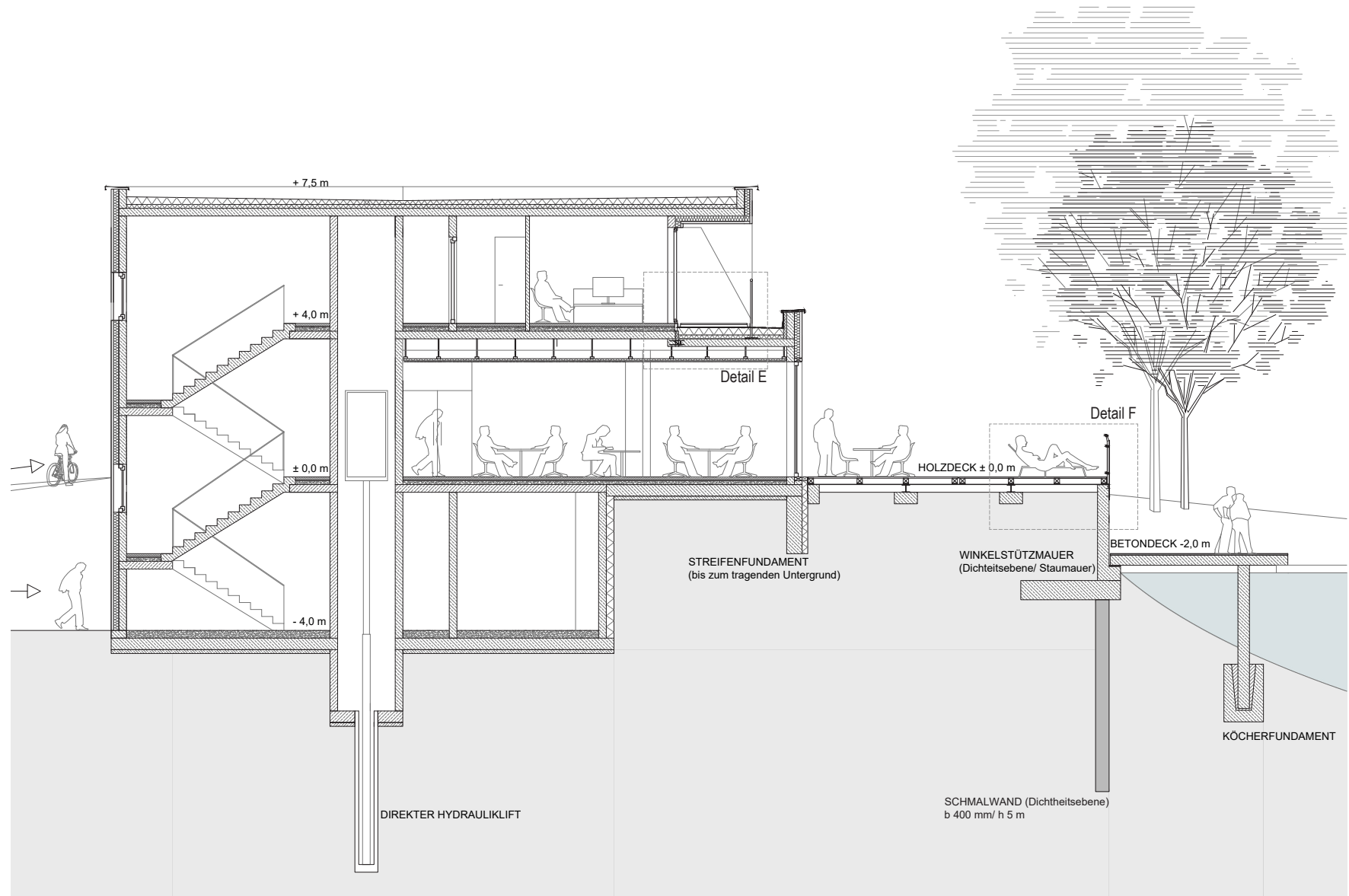


Abb. 76 Schnitt C-C 1:150

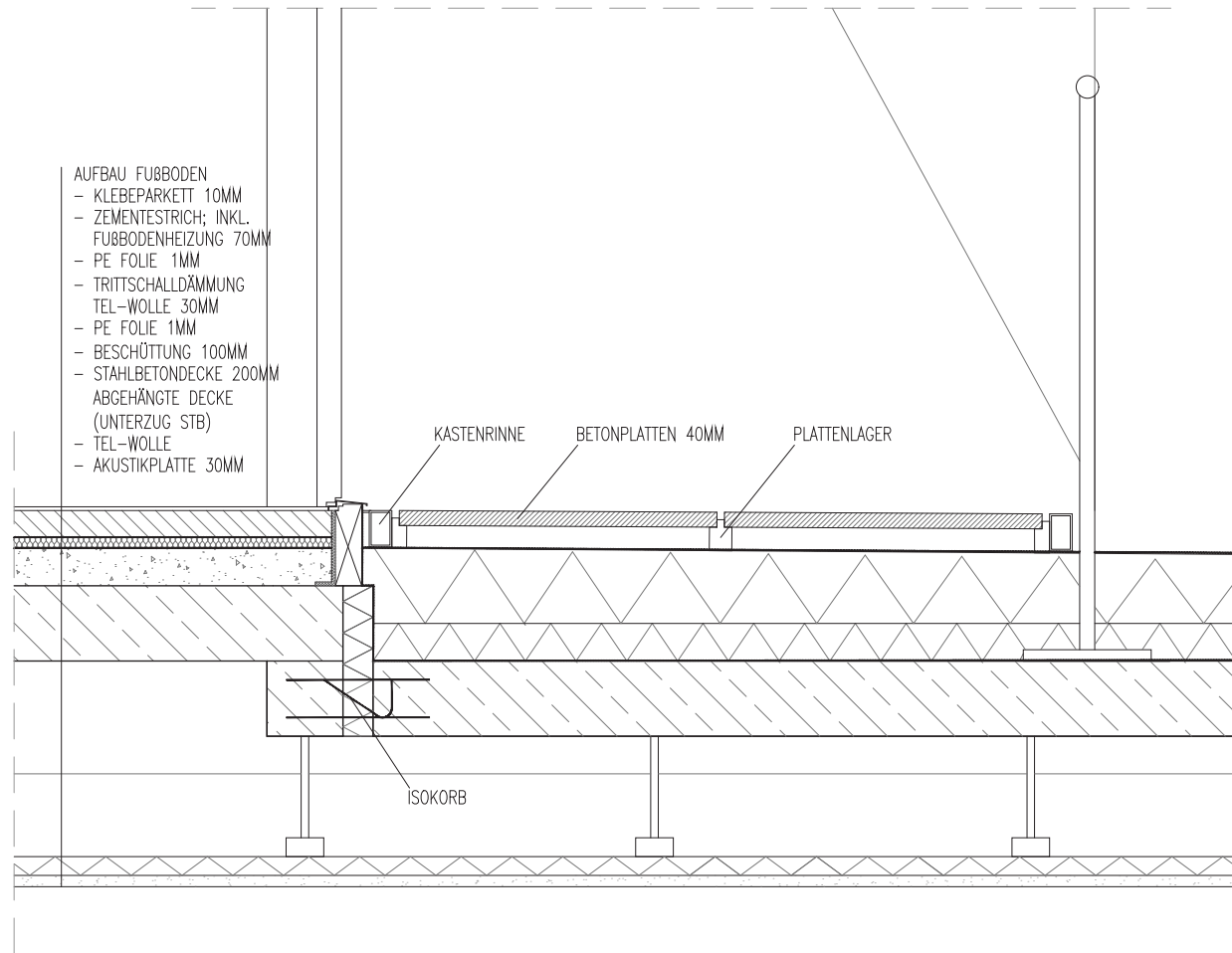


Abb. 77 Detail E 1:20

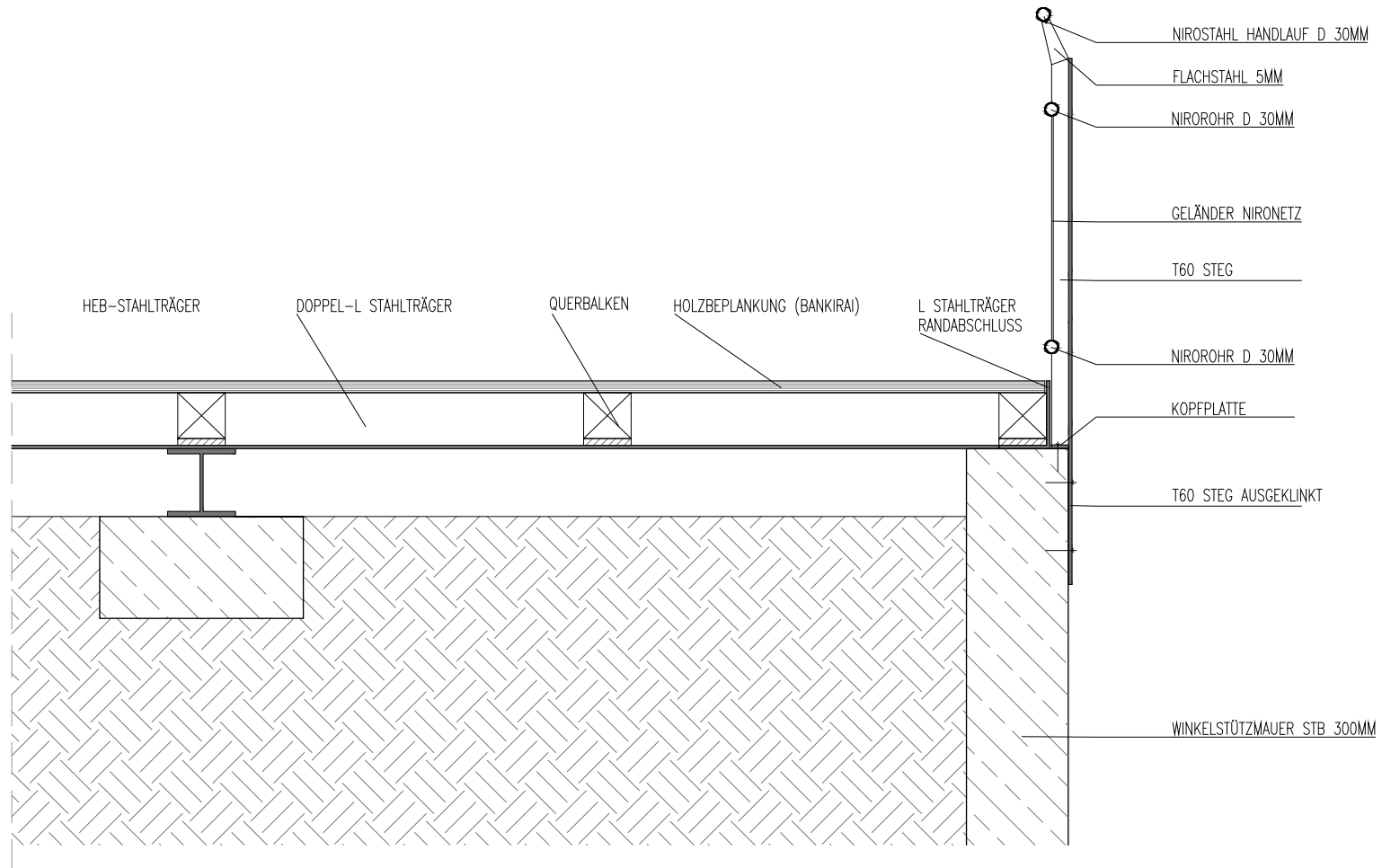


Abb. 78 Detail F 1:20

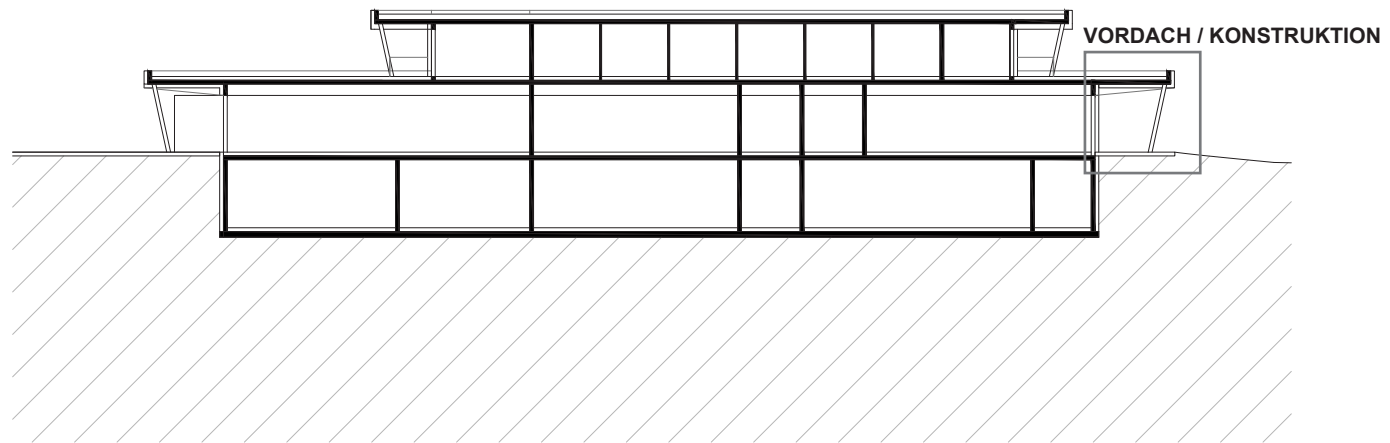


Abb. 79 Übersicht



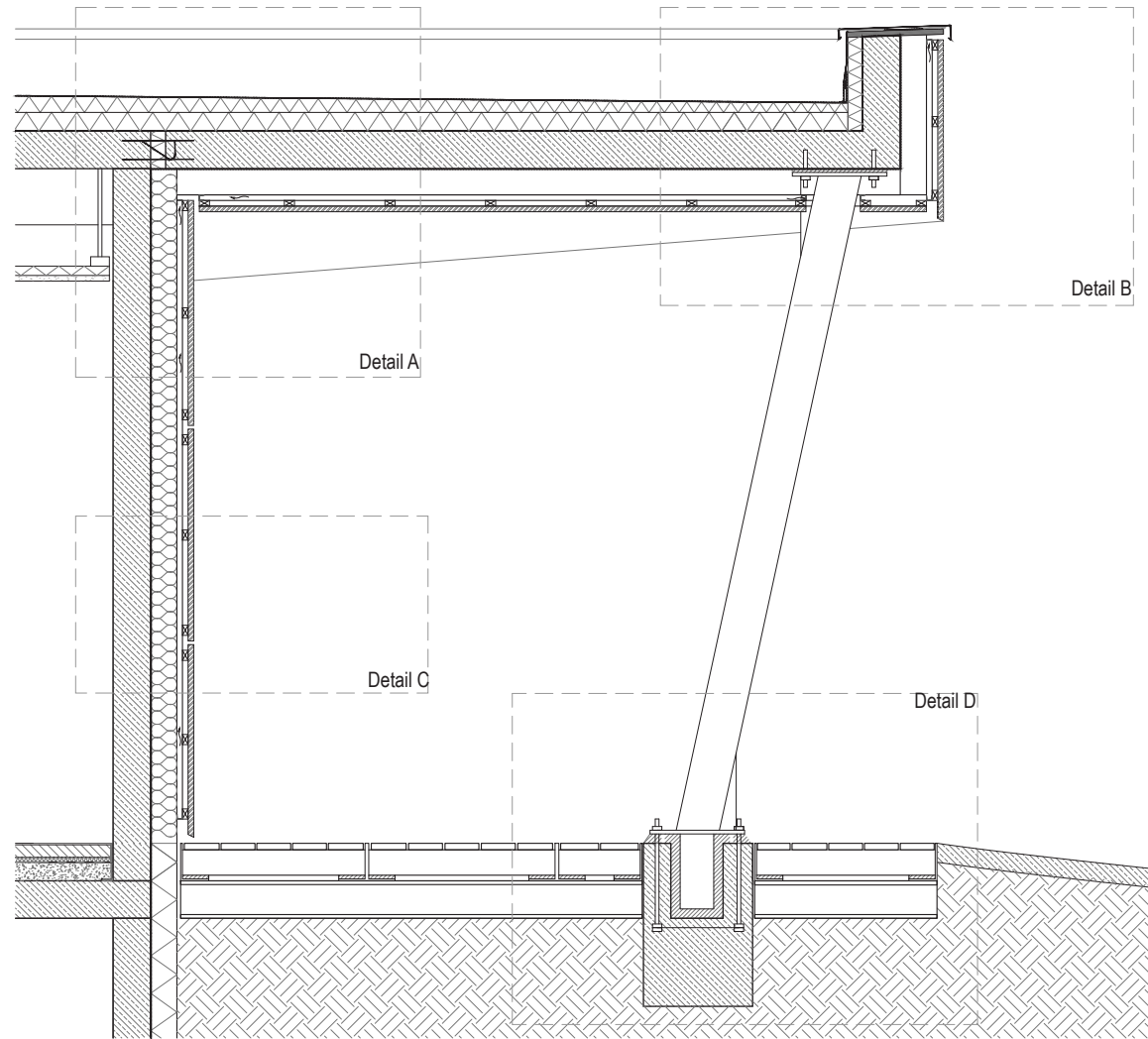


Abb. 80 Vordach / Konstruktion 1:50

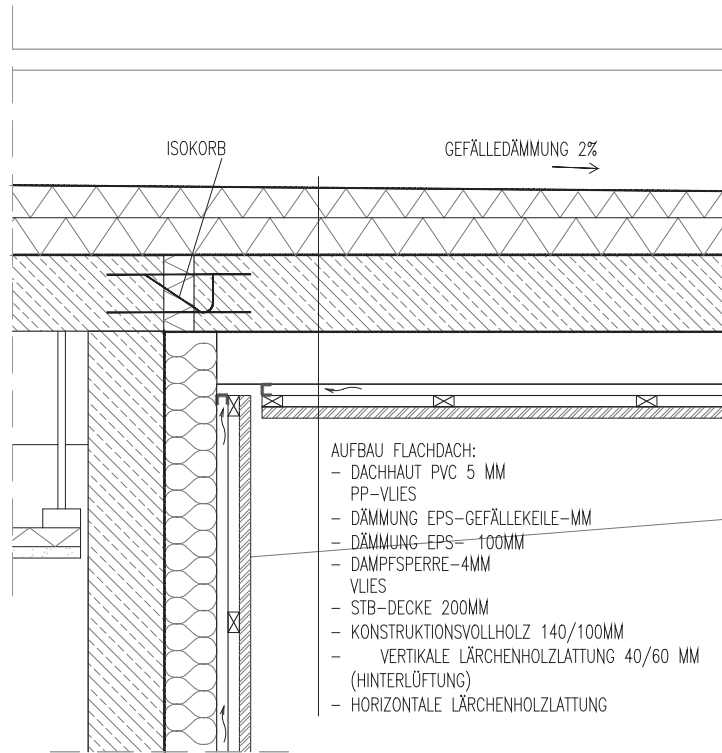


Abb. 81 Detail A 1:20

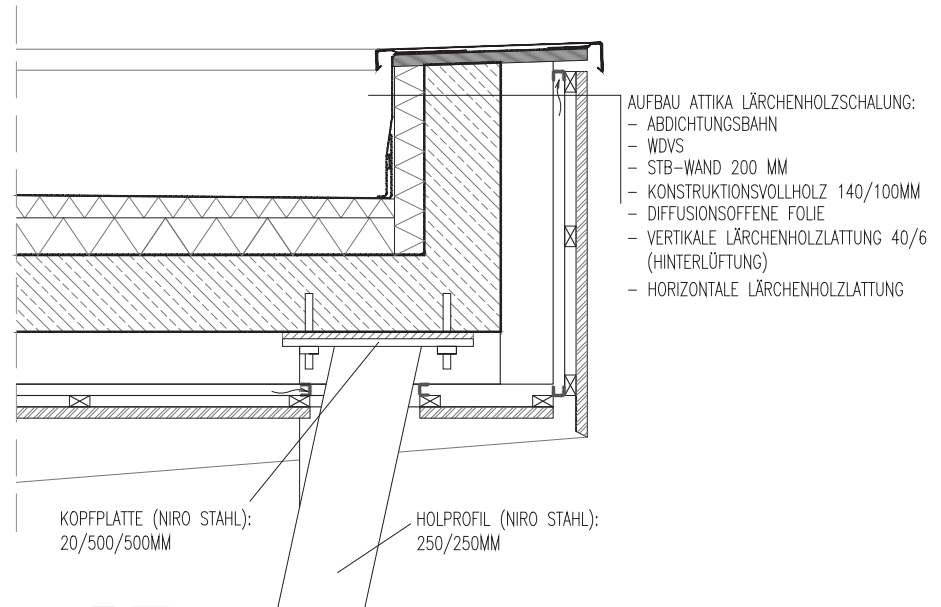


Abb. 82 Detail B 1:20

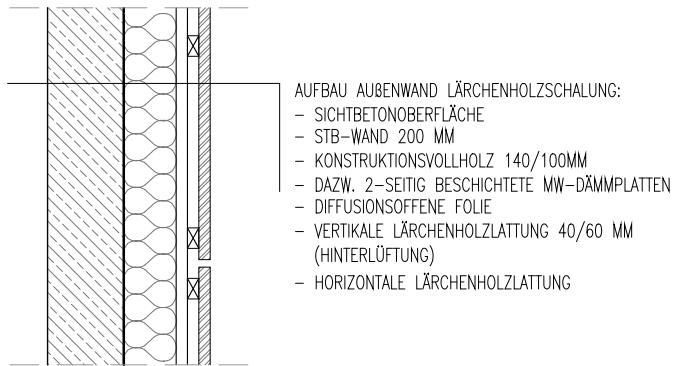


Abb. 83 Detail C 1:20

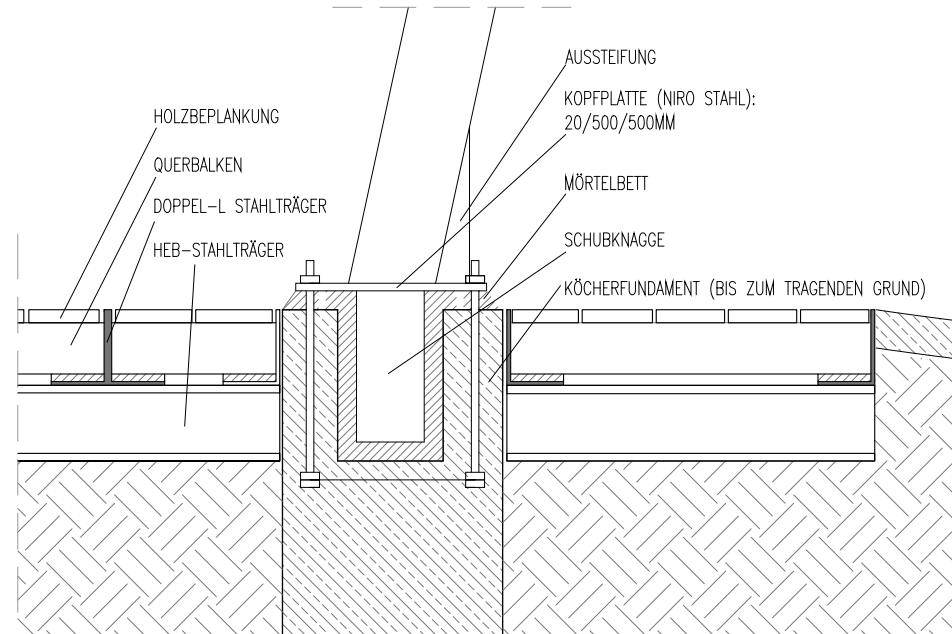


Abb. 84 Detail D 1:20



## ANHANG

## 7.1 BIBLIOGRAFIE

**Wolf, Angelika/ Appel-Kummer, Elisabeth:** Naherholung in Stadt und Land, Norderstedt, 2009

**Bernet, Lea:** Gesellschaftliche Ansprüche an Naherholungsgebiete, Bern, 2010

**Brunner, Univ.-Doz. Dr. Walter:** Thal - Der Lebensraum und seine Bewohner, Graz, 1994

**Dr. F. Billion, Falk:** Hinweise zur Planung von Naherholungsanlagen, Köln, 1983

**Gerbl, Heinz:** Das Fritz, <https://www.nextroom.at/building.php?id=38414>,  
in:<https://www.nextroom.at>, 16.06.2020

**Greiner, J.:** Stadtnahe Erholungsgebiete, Schriftenreihe der Bauforschung,  
Reihe Städtebau und Architektur, Heft 19, Berlin, 1986

**Kislinger, Günter:** Der Thalersee als Naherholungsgebiet von Graz, Graz, 1994

**Krause, Bettina:** Nah am Wasser gebaut, BauNetz Media GmbH, 2016

**o.A.:** Charakterisierung des Landschaftsschutzgebietes Nr. 29, Graz, 2003

**Hadler, Simon:** Mehr als nur Frischluftzufuhr, [www.ORF.at](http://www.ORF.at)

**Addendum:** <https://www.addendum.org/landflucht/wohin-zieht-das-land/> , (09.04.2020.)

**Burgen Austria:** <http://www.burgen-austria.com/archive.php?id=1008>. 23.04.2020

**o.A.:** Kalvebod Waves in Kopenhagen, <https://www.baunetzwissen.de/boden/objekte/aussenanlagen-verkehr/kalvebod-waves-in-kopenhagen-4151547>. (17.07.2020)

**Wikipedia:** <https://de.wikipedia.org/wiki/Plabutsch>, (07.04.2020)

**Climate-Data:** <https://de.climate-data.org/europa/oesterreich/steiermark/thal-156073/> , (08.04.2020)

**Weatherspark:** <https://de.weatherspark.com/y/79373/Durchschnittswetter-in-Thal-Österreich-das-ganze-Jahr-über#Sections-BestTime>, (09.04.2020)

**Nextroom:** <https://www.nextroom.at/building.php?id=18637>, (20.07.2019)

## 7.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Bilder, Diagramme und Pläne die hier nicht angeführt sind, wurden von dem Autor selbst angefertigt.

**- Abb. 1: Kursalon Hübner**

<https://img.oldthing.net/8867/23251405/0/n/Wien-Stadtpark-Kursalon-Kat-Wien.jpg>

**- Abb. 2 Hilmteichschlössl,**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Hilmteich\\_ASK05\\_05127.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Hilmteich_ASK05_05127.jpg)

**-Abb. 3 Loeb Boathouse, Central Park, New York.**

[https://www.thecentralparkboathouse.com/img/history/X2011\\_34\\_1503.jp](https://www.thecentralparkboathouse.com/img/history/X2011_34_1503.jp)

**-Abb. 4 Kletterpark, Hilmteich, Graz**

<https://meliponini.files.wordpress.com/2012/07/dsc04843.jpg>

**-Abb. 5 Seebad, Turracherhöhe**

<https://lh3.googleusercontent.com/>

**-Abb. 6 Flussbad, Leibnitz**

[https://thecampinggarden.files.wordpress.com/2016/08/20160807\\_sulmbad\\_leibnitz\\_dscn8078.jpg](https://thecampinggarden.files.wordpress.com/2016/08/20160807_sulmbad_leibnitz_dscn8078.jpg)

**-Abb. 7 Bedürfnispyramide von Maslow.**

<http://elektriker-wissen.de/theorie/meistervorbereitung-teil-2/betriebsfuehrung/maslow.svg>

**-Abb.10 Technische Versorgung (Beispielbild)**

[https://www.groemer.com/sites/default/files/styles/original/public/galerie/bsp-hospital126\\_0.png?itok=3WPYvYWD](https://www.groemer.com/sites/default/files/styles/original/public/galerie/bsp-hospital126_0.png?itok=3WPYvYWD)

**-Abb. 11 Gastronomie (Beispielbild)**

<https://craft-quelle.de/wp-content/uploads/2018/01/DSCN9487.jpg>



**-Abb. 12 Fahrradverleih (Beispielbild)**

<https://img1.oastatic.com/img2/31728753/600x300r/suedtirol-rad-meran-.jpg>

**-Abb. 16 Landesschutzgebiet 29.**

Institut für Naturschutz Steiermark, im Auftrag des Landes Steiermark-Referat Naturschutz

**-Abb. 17 Burg Gösting.**

[https://www.bvg-graz.at/wp-content/uploads/2017/06/Burgruine\\_Goesting\\_gegen\\_Osten\\_Burgverein-2.jpg](https://www.bvg-graz.at/wp-content/uploads/2017/06/Burgruine_Goesting_gegen_Osten_Burgverein-2.jpg)

**-Abb. 18 Fürstenstand Plabutsch**

[https://www.buschenschank.at/\\_data/bar/image/Fuerstenstand2\\_big.jpg](https://www.buschenschank.at/_data/bar/image/Fuerstenstand2_big.jpg)

**-Abb. 19 St. Johann & Paul**

<https://i.ytimg.com/vi/QBTpbgnwzms/maxresdefault.jpg>

**-Abb. 21 Klimatabelle**

<https://de.weatherspark.com/y/79373/Durchschnittswetter-in-Thal-Österreich--das-ganze-Jahr-über#Sections-BestTime>

**-Abb. 23 Franziseischer Kataster 1824,**

Thal - Der Lebensraum und seine Bewohner, ISBN: 3-901202-09-9

**-Abb. 24 gezimmertes Winzerhaus 1992,Thal, Kötschenberg.**

Thal - Der Lebensraum und seine Bewohner, ISBN: 3-901202-09-9

**-Abb. 25 Schloss Oberthal, Luftaufnahme, 2007**

<https://mapio.net/images-p/11502352.jpg>

**-Abb. 26 Schloss Oberthal, Nordostansicht**

[https://live.staticflickr.com/7292/27135849603\\_9c35786d8e\\_b.jpg](https://live.staticflickr.com/7292/27135849603_9c35786d8e_b.jpg)

**-Abb. 27 Schloss Oberthal mit Lustgarten, 17 Jahrhundert.**

[https://media04.meinbezirk.at/article/2015/10/15/7/741067\\_XXL.jpg?1562517492](https://media04.meinbezirk.at/article/2015/10/15/7/741067_XXL.jpg?1562517492)

**-Abb. 28 Pfarrkirche St. Jakob, Luftaufnahme,**

<https://thal.gv.at/wp-content/uploads/2016/12/thal-web-1920px-29.jpg>

**-Abb. 29 Pfarrkirche St. Jakob, Innenraum,**

<https://1000things.b-cdn.net/wp-content/uploads/PFARRKIRCHE-HEADER.jpg>

**-Abb. 30 Pfarrkirche St. Jakob, Eingangsportal,**

<https://s3-media0.fl.yelpcdn.com/bphoto/oRZ4S3znYrEcUfrE3dWDzw/o.jpg>

**-Abb. 31 Thalersee Luftaufnahme,**

<https://www.museum-joanneum.at/kulturgeschichte-online/die-steiermark-geht-baden/badesee>

**-Abb. 32 Strandbad Thalersee,**

<https://www.museum-joanneum.at/kulturgeschichte-online/die-steiermark-geht-baden/badesee>

**-Abb. 33 Strandbad Thalersee,**

<https://www.museum-joanneum.at/kulturgeschichte-online/die-steiermark-geht-baden/badesee>

**-Abb. 34 Thalersee Sonnenterrasse,**

<https://www.museum-joanneum.at/kulturgeschichte-online/die-steiermark-geht-baden/badesee>

**-Abb. 35 Das Fritz.**

[https://image.kurier.at/images/cfs\\_landscape\\_1864w\\_1049h/2178186/Sabine-Jackson%25252C-Fritz.jpg](https://image.kurier.at/images/cfs_landscape_1864w_1049h/2178186/Sabine-Jackson%25252C-Fritz.jpg)

**-Abb. 36 Das Fritz, Steganlage.**

<https://www.e-architect.co.uk/wp-content/uploads/2018/12/das-fritz-in-weiden-am-see-h111218-r7.jpg>

**-Abb. 37 Das Fritz, Innenraum.**

<https://www.e-architect.co.uk/wp-content/uploads/2018/12/das-fritz-in-weiden-am-see-h111218-r5.jpg>

**-Abb. 38 Mole West.**

<https://i.pinimg.com/originals/c0/47/20/c047204db878d79f593737adfd6f632d.jpg>

**-Abb. 39 Mole West, Luftbild.**

[https://www.mole-west.at/fileadmin/user\\_upload/\\_processed\\_/csm\\_mole\\_portr6\\_105b15cd00.jpg](https://www.mole-west.at/fileadmin/user_upload/_processed_/csm_mole_portr6_105b15cd00.jpg)

**-Abb. 40 Mole West, Freibereich.**

[https://landherz.at/wp-content/uploads/2017/05/MoleWest3\\_NTG-Mike-Ranz-1030x686.jpeg](https://landherz.at/wp-content/uploads/2017/05/MoleWest3_NTG-Mike-Ranz-1030x686.jpeg)

-

**Abb. 41 Kalvebod Waves, Luftbild.**

[https://www.baunetzwissen.de/imgs/1/7/9/3/8/8/1/KAL-JDS-AERIAL\\_5-c7c1bf47d5cd7647.jpg](https://www.baunetzwissen.de/imgs/1/7/9/3/8/8/1/KAL-JDS-AERIAL_5-c7c1bf47d5cd7647.jpg)

**-Abb. 42 Kalvebod Waves, holzbeplankte Stege.**

<https://image.architonic.com/imgArc/project-1/4/5209708/urban-agency-kalvebod-waves-architonic-urban-agency-kal-waves-12-02.jpg>

**Abb. 43 Kalvebod Waves,**

[https://www.baunetzwissen.de/imgs/1/7/9/3/8/8/1/IMG\\_9879-ac299efc7677a91c.JPG](https://www.baunetzwissen.de/imgs/1/7/9/3/8/8/1/IMG_9879-ac299efc7677a91c.JPG)

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Herrn Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Holger Neuwirth, der meine Masterarbeit betreut und begutachtet hat. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt meinen Eltern Paul und Gerhild, die mir mein Studium ermöglichten und mich mit ihrer Erfahrung unterstützt haben.

Abschließend möchte ich mich noch bei meiner Freundin und meinem Bruder bedanken.